

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Dienstag, den 2. März 1915
Nr. 61

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mt.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mt. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Weltkrieg.

Italiens Haltung gibt heute wieder einmal Anlaß zu Betrachtungen. Wir schrieben am Sonntag an dieser Stelle, daß wir die Erklärungen Salandras in der Kammer nicht tragisch nähmen. Wir betonen heute nochmals diese Auffassung. Salandra hat Worte gesprochen, welche die italienische Regierung zu gar nichts verpflichten. Wenn er auch sagte, daß die Nation an dem Tage, da sie berufen würde, einmütig dem Rufe des Vaterlandes und der Geschichte folgen „und marschieren“ würde, so hat er doch hinzugefügt, daß er nicht wüßte, ob es der Nation bestimmt sein würde, zu marschieren. Es scheint, als ob Salandras Worte einen Druck auf Oesterreich-Ungarn ausüben sollten, sich den Wünschen Italiens zu bequemen, d. h. einen Teil des Trentino gutwillig abzugeben. Wir wissen nicht, welche Haltung Oesterreich auf diesem Gebiete einnehmen wird, wissen auch nicht, ob überhaupt Verhandlungen über diesen Punkt zwischen Oesterreich und Italien stattgefunden haben. Jedenfalls aber vermögen wir nicht zu erkennen, aus welchem Grunde Oesterreich dem Druck Italiens nachgeben sollte. Ehe dieses „marschiert“, wird es sich die Sache schon noch verschiedene Male überlegen. Welches sind denn die Aussichten Italiens, wenn es Oesterreich-Ungarn angreift und sich damit auf die Seite des Dreiverbandes stellt? Es würde damit notwendig auch mit der Türkei in Widerspruch geraten und würde Rußland den Weg zu seinem Kriegsziel: Konstantinopel und den Daranellen, wesentlich erleichtern. Damit aber würde Italien sich selbst in den Hintergrund geschoben haben. England, Rußland und Frankreich würden dann im Mittelmeer eine so überwiegende Herrschaft haben, daß für Italien nicht mehr viel übrig bleiben würde. Es würde zu einem Vasallen des Dreiverbandes herabgedrückt werden, mag man ihm auch jetzt von dieser Seite wer weiß was versprechen. Bis uns eine Veränderung der bisherigen Haltung der italienischen Regierung nicht eines anderen belehrt, beharren wir auf der Ansicht, daß von dieser Seite keine ernsthafte Gefahr droht.

Der Schwerpunkt der Kämpfe des östlichen Krieges: *Chaula* verlegt sich immer mehr auf die beiden Heeresflügel. Die Russen haben anscheinend richtig und rechtzeitig erkannt, welchen Wert für die Gesamtmaßnahmen die Behauptung ihrer Flankenstellungen besitzt, denn von beiden Flügeln wird das Eintreffen und Einsetzen starker neuer Kräfte gemeldet. Im Norden sind sie nordwestlich Grodno, westlich Lomeza und südlich Pragny aufgetreten, also gerade an denjenigen Stellen, an denen schon an den vorhergehenden Tagen größere Kämpfe gemeldet waren. Die neu eingetroffenen Verstärkungen sind an allen Stellen zum Angriff vorgegangen. Die Linie, in der sich die jetzigen Gefechte abspielen, zieht sich aus der Gegend östlich Błoc an der Weichsel bis in die Gegend von Grodno hin. Die Russen behaupten nach wie vor das nördlich der Weichsel und der besell-

ten Rarewinie gelegene Gelände. Woher die neuen Verstärkungen gekommen sind, läßt sich von hier aus nicht übersehen. Es können dies sowohl aus dem Innern des Reiches herangeholte Reserven und Ersatztruppen sein, als auch zurückgehaltene Kräfte, die sich bisher auf den übrigen Teilen der Schlachtfrent befanden.

Die neuen russischen Kräfte, die nordwestlich Grodno vorgegangen waren, sind bis in die Vorstellungen der Festung zurückgeworfen worden, wobei 1800 Russen gefangen genommen wurden. Die deutschen Truppen stehen also jetzt unmittelbar vor den Festungswerken in direkter Fühlung mit ihnen. Damit sind die Grundlagen für den Angriff auf die Festung selbst geschaffen. Ein feindlicher Vorstoß bei Ostrolenka wurde abgewiesen. Dagegen mußte der vor einigen Tagen im Sturm genommene Ort Pragny wieder geräumt werden, da überlegene feindliche Kräfte von Osten und Süden her gegen die dortigen deutschen Stellungen vorgingen. Da es zweifelhaft erschien, ob die Deutschen ihre Stellungen würden behaupten können, erschien es zweckmäßig, sie freiwillig zu räumen, anstatt sich der Gefahr einer Niederlage auszusetzen. Ob dieses Vorgehen der Russen den Anfang einer neuen großen russischen Offensive bezeichnet, oder nur der Absicht entspringt, den innerhalb der russischen Linie gelegenen Ort wieder zu gewinnen, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

Im Anschluß an den Bericht der Obersten Heeresleitung hat diese der Presse eine zweite amtliche Veröffentlichung zugehen lassen, welche eine englische Schwindelei von enormen Verlusten der Deutschen bei der Winterschlacht in Masuren kräftig entkräftet. Es wird unseren Gegnern sehr schmerzhaft sein zu erfahren, daß die Deutschen in jener Schlacht, in der sie über 100 000 Russen allein gefangen nahmen und dem Gegner einen Gesamtverlust von 250 bis 300 000 beibrachten, nur einen Gesamtverlust von 15 bis 16 000 hatten, und daß dieser infolge von Marschkrankheiten auch noch hauptsächlich vorübergehend war. Dem englischen Heerblatt, welches jene Tartarennachricht brachte, ist die schöne Suppe, welche es seinen Lesern vorsetzen wollte, damit gründlich versalzen.

Auf dem südlichen Heeresflügel ist eine große Schlacht entstanden, die von der Dullasente im Westen bis an die rumänische Grenze im Osten reicht. Aus der von den Verbündeten angelegten Umfassung der linken russischen Flanke hat sich ein rein frontaler Kampf entwickelt. Der Brennpunkt der Kämpfe scheint in der Gegend südlich Stanislaw zu liegen. Nach den bisherigen Nachrichten verlaufen die Kämpfe günstig für die österreichisch-ungarischen Waffen. Wenn auch noch keine Entscheidung errungen ist, so konnten doch in den letzten Tagen einzelne wichtige Teilerfolge berichtet werden. Die gestern gemeldete Eroberung einer wichtigen Höhe in Südbosgalizien ist jedenfalls der Beweis für das erfolgreiche Fortschreiten des Angriffs in jener Gegend. In den Karpathen haben die Russen mit starken Kräften Gegenangriffe ausgeführt, die aber alle ergebnislos verlaufen sind. Sie haben dabei zum Teil sehr empfindliche Verluste erlitten. Die Tat-

sache, daß sie ihre Angriffe immer wiederholen, beweist aber, daß sie noch eine große Widerstandskraft besitzen, und verzögert das Vorgehen der Verbündeten. Es wird deshalb auch noch eine geraume Zeit dauern, ehe die österreichisch-ungarischen Truppen sich auf diesem Teile den Ausgang aus dem Gebirge erkämpft haben, und bis ihre Erfolge sich auf die übrigen Teile der Schlachtfrent bemerkbar machen können. Auf der Verbindungslinie zwischen beiden Heeresflügeln hat verhältnismäßige Ruhe geherrscht, und die Gesehtztätigkeit hat sich in der Hauptsache auf einen Geschützkampf beschränkt.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen trotz aller bisher erlittenen Niederlagen ihre Angriffe gegen die deutschen Stellungen in der Champagne erneuert. Man erkennt daraus deutlich, welchen Wert sie auf einen Durchbruch in dieser Gegend legen, und da an den übrigen Teilen der Schlachtfrent Ruhe geherrscht hat, haben sie wahrscheinlich ihre ganzen für Offensivunternehmen verfügbaren Kräfte hierzu verwendet. Desto wichtiger scheint es aber auch, daß ihre Vorstöße an allen Stellen wiederum abgewiesen worden sind. Ein weiterer Beweis für die allgemein günstige Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz liegt darin, daß die deutschen Truppen in der Gegend nördlich Verdun selbst zum Angriff vorgegangen sind, um die feindlichen Schutzstellungen der Festung zurückzuwerfen. Die Kämpfe sind noch nicht entschieden und dauern an, sie sind aber bisher für die deutschen Waffen sehr günstig verlaufen. So wurden am letzten Tage südlich Malancourt nördlich Verdun mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen erobert, die französischen Gegenangriffe abgewiesen und 250 Franzosen zu Gefangenen gemacht. Das Zurückwerfen der Franzosen aus dem Vorkelände der Festung ist namentlich auch im Hinblick auf eine spätere Belagerung und die Durchführung des Angriffes auf die Festung Verdun bedeutungsvoll. Ebenso erfolgreich waren die deutschen Truppen auch in den Vogesen, wo sie die Feinde auf einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern zurückwarfen. Die eroberte Stellung konnte gegen alle feindlichen Gegenangriffe erfolgreich behauptet werden. Die Stelle liegt etwas westlich von der Stelle, wo die lothringische und elsässische Grenze gegen Frankreich zusammenstoßen.

Vom Kriege mit England liegen erneute Nachrichten über englische Schiffsverluste vor, die teils durch Torpedos, teils durch Minen verursacht wurden. Wir haben bereits ausgeführt, daß eine Nachprüfung der einzelnen Fälle zurzeit nicht möglich ist, sondern daß wir in dieser Hinsicht auf zusammenfassende amtliche Veröffentlichungen der deutschen Regierung warten müssen. Von englischer Seite aber haben wir jetzt eine neue Meldung, welche sehr interessant anmutet. Wir meldeten kürzlich, daß die englische Admiralität den Verlust von sieben Dampfern seit Beginn des Unterseebootkrieges zugebe. Jetzt meldet die Vereinigung von Versicherern in Liverpool, daß schon im Januar 41 englische Dampfer im Gesamtwert von 33,5 Millionen Mark (ohne den Wert der Ladung) verloren gingen. Nun vergegenwärtigt man sich die Zahl der Verluste während des Februars! Die englische Admiralität wird bald einsehen, daß sie sich mit ihrer Rechnungsart nur lächerlich macht. — Die obengenannte Summe bedeutet aber nur einen Teil der enormen Verluste, welche die englische Volkswirtschaft gegenwärtig erleidet, und zwar allein dadurch erleidet, daß die Mannschaften einer großen Menge von Schiffen streiken, teils weil sie keine Lust verspüren, sich in die Luft sprengen zu lassen, teils weil sie wegen dieser Gefahr auf enorm erhöhten Löhnen bestehen. Dadurch gehen dem englischen Handel und der Industrie Unsummen verloren, und auch die übrige Bevölkerung wird im Anschluß daran natürlich im weitestgehenden Maße geschädigt. Für England wird also die innere wirtschaftliche Lage immer schwieriger, und dazu kommt nun noch die anscheinend außerordentlich umfangreiche Bewegung der englischen Arbeiter. Diese erheben Lohnforderungen, treten in den Ausstand, ganz wie dies zu Friedenszeiten üblich war, — woraus man übrigens, nebenbei gesagt, ersieht, wie stark der englische Arbeiter dem deutschen an vaterländischem Gefühl nachsteht. Die englische Regierung will anscheinend die Bewegung gewaltsam unterdrücken, weil sie den ungeheuren Schaden, welcher der Na-

tion durch Ausstände von einigermaßen längerer Dauer entstehen würde, voraussieht. Es ist aber sehr die Frage, ob nicht ein gewaltsamer Eingriff der englischen Regierung erst recht unheilvolle Folgen für England heraufbeschwören würde.

Die Stimmen, die aus Amerika herüberkommen, verraten eine gewisse Neigung zum Einlenken und zum Ausgleich zwischen der Behandlung von England und Deutschland. Man empfindet es in Amerika sehr unangenehm, daß England die amerikanischen Geschäftsleute keine Geschäfte mit Deutschland machen lassen will. Die neue Note Wilsons erstrebt die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland, und nun meint man in Amerika, Wilson könne ja auch einmal die Waffentieferungen an England verbieten, um dieses seinem Wunsche, mit Deutschland trotz aller Sympathien für England ebenfalls Geschäfte abzuschließen, willfähriger zu machen. Wir versprechen uns nicht viel von diesem Druck Amerikas auf England, denn dieses weiß ganz genau, daß hinter solchen schwachen Ankündigungen, die kaum den Namen Drohung verdienen, wenig Ernst steckt. England läte aber trotzdem gut, auf die Wünsche Wilsons hinsichtlich der Nahrungsmittelzufuhr für Deutschland einzugehen, denn man darf annehmen, daß in demselben Moment, wo England von der Durchführung des Auslieferungskrieges gegen Deutschland offiziell abgeht, von deutscher Seite auch die Schärfe des Unterseebootkrieges gemildert wird. Aber das ist nur Theorie, tatsächlich liegt die Sache so: England wird seinen Auslieferungskrieg gegen Deutschland fortführen; dieser wird nichts nützen, weil Deutschland sich selbst ernähren kann; die deutschen Unterseeboote werden fortfahren, England nach Möglichkeit die Zufuhr abzuschneiden; und Amerika — nun Amerika mag zusehen, mit wem es Geschäfte zu machen imstande ist! Und wenn es auch die Waffentieferungen für den Dreiverband einstellte, so würde daraus für Deutschland noch nicht die geringste Verpflichtung erwachsen, etwa die Kriegsführung gegen England zu mildern, denn die amerikanischen Waffentieferungen widersprechen dem Völkerrecht derart, daß es nur selbstverständlich wäre, wenn Amerika endlich damit Schluß machte.

Wie es zwischen Japan und China steht, ist augenblicklich schwer zu sagen. Jedenfalls sind Verhandlungen im Gange, und die Beziehungen zwischen beiden sind zurzeit noch nicht abgebrochen. China will anscheinend die Verhandlungen in die Länge ziehen, in dem begreiflichen Wunsche, Japan werde durch den Gang der Ereignisse gezwungen werden, von seinen Forderungen in vielen Punkten abzustehen, und die Austragung des Streitiges mit den Waffen werde sich vermeiden lassen. Es kommt eben alles darauf an, ob Japan einen Teil seiner Forderungen aufgeben will. Hierin aber gerade sind die Hoffnungen gering, denn Japan weiß zweifellos selbst sehr wohl, daß sich mit den Fortschritten der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen keine Aussichten erheblich verschlechtern. Die amerikanische Flotte ist inzwischen in den Stillen Ozean ausgelaufen, und neue amerikanische Kriegsschiffe sind in Ostasien erschienen, ein Beweis dafür, daß sich Amerika aus dem ostasiatischen Spiele nicht ausschalten lassen will. Juanschikai beabsichtigt wohl auch nicht, sich irgendwelchen Einbildungen hinzugeben, sondern rüstet mit aller Macht, und braucht dazu jeden Vorwand. Die Japaner haben sich inzwischen in Singapore festgesetzt. Wenn sie schon einmal die Kasernen, in denen bisher englisch-indische Truppen lagen, besetzt haben, so werden sie schwerlich wieder dort hinausgehen wollen. England dürfte immer stärkeres Grauen vor seinem Verbündeten bekommen.

Der Krieg gegen England.

Grey, Churchill und Asquith.

wb. London, 28. Februar. Im Unterhause fragte Jowett (Arbeiterpartei) den Staatssekretär Grey, warum er, da er die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn seine Neutralität durch Großbritannien garantiert werde. Grey verwies Jowett auf die Nummer 105 im britischen Weißbuch, aus der hervorgehe, daß die britische Regierung, obwohl sie die Abmachungen des französisch-russischen Bündnisses nicht kannte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale

Haltung einnehmen konnte, wenn Rußland durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Die französische Regierung habe schon im Voraus am 30. Juli erklärt, daß ein Vorschlag, wie er zwei Tage später von Deutschland tatsächlich gemacht wurde, ganz unannehmbar sein würde. Abgesehen davon, fuhr Grey fort, dachte ich, es sei allgemein bekannt, daß diese europäischen Bündnisse, gleichgültig ob Zweibund oder Dreibund, für die eine Macht die Verpflichtung enthalten, der anderen beizustehen, besonders im Falle, wenn diese eine Macht durch zwei andere Mächte angegriffen wird. Soweit fragte sodann, ob die von Churchill in einem Interview im *Matin* ausgesprochene Ansicht, daß Großbritannien bis zum bitteren Ende kämpfen würde, wenn Frankreich und Rußland sich von der Teilnahme am Kriege zurückzögen, mit Einwilligung und Billigung der Regierung antwortete: Churchill erklärte in diesem Interview auch, daß er sich einen solchen Fall garnicht vorstellen könne. Ich stimme ihm absolut bei und habe keine Ursache, von den Absichten, die er in dem Interview äußerte, abzuweichen.

Die englischen Arbeiter.

wb. Berlin, 1. März. Zum Streit in dem englischen Cindestrikt läßt sich der „Vorwärts“ über Amsterdam melden: Das Regierungskomitee für Regierungsaufträge im Metall- und Schiffbau forderte eine kriegsgerichtliche Beilegung aller Konflikte innerhalb 10 Tagen. Das Komitee empfiehlt, in den Munitionsfabriken von der ortsüblichen Arbeitsdauer abzugehen, Abzüge von Stücklohn auszuschließen, mehr Frauenarbeit zuzulassen, jede Arbeitseinstellung abzulehnen etc. Weiterhin wird dem Blatt gemeldet: 200 000 Weber in Lancashire fordern eine Lohnzulage von 10 %. Die Unternehmer lehnten diese Lohnzulage wegen gesteigerter Produktion und schlechter Geschäftslage ab.

Dampferkatastrophen.

wb. Berlin, 1. März. „Daily Chronicle“ berichtet einem Amsterdamer Telegramm der „Vossischen Zeitung“ zufolge, daß in Antwerpen auf der Nordküste der zu Wales gehörigen Insel Anglesea, wo die „Cambank“ torpediert wurde, ein Rettungsgürtel mit dem Namen „Weehawken“, Swansea, sowie ein totes Pferd angeschwemmt wurde. Der Dampfer wurde 1891 gebaut und hatte eine Größe von 2784 Tonnen.

wb. Paris, 28. Februar. Wie der „Temps“ berichtet, soll der englische Dampfer „Daryalion“, der im Aermellanal von einem deutschen Unterseeboot angeschossen wurde, nicht gesunken sein. Das Wrack soll vielmehr 35 Seemeilen nördlich von Kap Antifer gesehen worden sein.

Was die deutschen Unterseeboote nicht angreifen.

wb. London, 28. Februar. Das amerikanische Schiff *Jason*, das Weihnachtsgaben nach Belgien gebracht hatte, und mit Ausstellungsstücken für San Francisco zurückfährt, fuhr bei Nacht aus Bristol aus und erlitt nicht den geringsten Angriff von Unterseebooten, obwohl es ohne besondere Vorsichtsmaßregeln weiterfuhr.

Die Schiffsmanschaften.

wb. Kopenhagen, 28. Februar. „Politiken“ zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Flüssen Tyne, Humber und Themse über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigern, auszufahren.

Die Seeversicherung.

wb. Newyork, 28. Februar. Das Büro für Kriegsversicherung hat die Versicherungsrate für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow von ¼ bis 1 % erhöht. Für Schiffe selbst beträgt der Versicherungsfuß für Hin- und Rückreise 1½ %, für Schiffe nach Deutschland für Hin- und Rückreise 4 bis 6 %, für konterbandefreie Ladung 3 bis 5 %.

Wieder ein neutraler Dampfer beschlagnahmt.
wb. Berlin, 1. März. Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe beschlagnahmte, wie dem B. Z. aus Turin gemeldet wird, auf der Höhe von Marseille den mit Salpeter beladenen nach Venedig bestimmten chilenischen Transportdampfer „Nancagna“.

Wilson's neue Note.

wb. London, 28. Februar. Central News melden: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland wird noch immer geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter und Staatssekretär Grey verhandelte vorgestern über den Gegenstand. Die Note wurde später

Premierminister Asquith vorgelegt. Gestern wurde ein Ministerrat einberufen, um die Note im Zusammenhange mit Repressalien zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootblockade geplant werden.

Ein ehelicher Engländer über England.

Die *Frankf. Ztg.* veröffentlichte kürzlich ein vernichtendes Urteil des Engländer Gordon über die Ausbeutung Aegyptens. Jetzt wird demselben Blatte geschrieben:

Das Urteil Gordons über seine Landsleute ist kein vereinzelt. Noch schlimmer als über die Ausbeutung Aegyptens urteilt er über die Indiens. Im Jahre 1880 schrieb er:

„Indien ist das erbärmlichste Land der Welt. Die Art und Weise, wie die Europäer da leben, ist geradezu lächerlich, was den Luxus angeht. Sie machen einen so fürchtbar verweichlichten Eindruck. In bin beinahe entzweigegangen von allem dem Kram, den sie mir angehängt haben. Meiner Meinung nach sind wir in Gefahr, das Land zu verlieren. Für junge Leute ist es, meinem Gefühle nach, die schlimmste Schule. Die Gehälter von vier Richtern betragen jährlich das nette Sümmechen von 20 000 Pfund Sterling. A. B. war fünf Jahre in Indien gewesen und hatte in diesem Zeitraum 37 000 Pfund bekommen! So kann das nicht fortgehen.“

Geradezu vernichtend aber ist das, was Gordon über die geschäftlichen Grundsätze und industriellen Leistungen des Mutterlandes sagt:

„Ich erkläre offen, daß Großbritanniens Produkte an Güte sehr zurückgegangen sind. Du kannst heutzutage kaum eine gute Sache mehr bekommen. Ich hoffe ja, daß es wieder besser wird. Aber ich glaube dennoch, wir sind auf abwärtsiger Bahn. Der Geldsack ganz allein regiert über uns. Wir sehen unserer Baumwolle Rall zu und sind in jedem Geschäft voll von kleinen Listen. . . . Vielleicht bilde ich es mir ein, aber ich bin der festen Meinung, daß unsere Erzeugnisse in den letzten fünfzehn Jahren bedenklich zurückgegangen sind. Nun aber ist Falschheit in Dingen des Verkehrs ein deutliches Zeichen von mangelnder Moralität bei einem Volke. Und, wo es mit der Moral und Ehrlichkeit schlecht steht, da ist das Ende nicht mehr fern.“

Ein englisches Lob der deutschen Jungmannschaft.

wb. Frankfurt a. M., 27. Februar. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge bespricht der Militärkritiker des Londoner „Standard“ die Leistungen der jungen deutschen Truppen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz und sagt, wer mit der Verminderung des Gesichtswertes des deutschen Nachwuchses gerechnet hat, hat sich übel verrechnet, denn Hingebung und militärische Tugenden sind unvermindert.

Die Lage im Westen.

Rückzug der Franzosen südlich vom Müstertal.
Zürich, 28. Februar. (Nat.-Ztg.) Zwischen Stokweier und Mühlbach, also südlich vom Müstertal, mußten die Franzosen ihre Stellungen vor den anstürmenden Deutschen räumen und sich gegen die Grenze zurückziehen. Gefangene sind bis jetzt nicht in größerer Zahl gemacht worden. Wie aus Colmar gemeldet wird, trafen dort am Sonntag zwei Gefangenentrupps von 17 und 28 Alpenjägern aus dem Müstertal ein. Sie wurden provisorisch in einem Gefängnis untergebracht.

Ein brennendes Flugzeug.

wb. Paris, 28. Februar. Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputierte, Hauptmann Giro, Leiter des Luftschiffahrtwesens des besetzten Lagers von Paris, als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiègne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in steilem Gleitfluge zu landen. Giro erlitt Brandwunden an den Beinen, der Führer blieb unverfehrt.

Eine Million Arbeitsloser in Frankreich.

wb. Berlin, 1. März. Ueber die Arbeitslosigkeit in Frankreich läßt sich das B. Z. melden: Der französische Abgeordnete André Howrat teilte in einer Zeitschrift mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit unter den Männern um das Dreifache, unter den Frauen um das Sechsfache gestiegen sei. Er gibt an, daß im Dezember in Paris rund ¼ Million Arbeitslose von der Stadt oder dem Staat unterstützt wurden. Er betont, daß die Arbeitslosigkeit in den nördlichen Detachements noch viel bedeutender sei als in Paris und kommt zu dem Schluß, daß angehend eine Million Franzosen und Französinen durch den Krieg arbeitslos geworden seien.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 28. Februar. Amtlicher Bericht von gestern 3 Uhr nachmittags: Zwischen Meer und Aisne keine Veränderung in der

Lage. In der Champagne nichts Neues seit dem gestrigen Abendbericht. In den Argonnen brachte unsere Artillerie ein Munitionsdepot bei St. Hubert zur Explosion. Im Malancourtwald zwischen den Argonnen und der Maas begab der Feind mit einer brennenden Flüssigkeit unsere vorgeschobenen Schützengräben, welche wir aufgeben mußten. Die Schützengräbenbesatzungen wurden schwer verbrannt. Ein Gegenangriff hielt die Deutschen sofort auf, wobei wir ihnen Verluste beibrachten und Gefangene machten. Im Gebiet von Verdun und auf den Maashöhen nahm unsere schwere Artillerie deutsche Artillerie unter Feuer, zerstörte Geschütze, brachte etwa 20 Munitionskästen oder Munitionslager zur Explosion, vernichtete eine Abteilung und zerstörte ein Lager gänzlich. (1) Im Bois Brulé dauerte der Kampf zu unserem Vorteil fort. Ein deutsches Luftgeschwader warf einige Bomben auf die belgische Küste hinter Neuport ab. Eine Frau und ein Greis wurden getötet. Im Boevre wurde ein deutsches Flugzeug, welches unsere Linien zu übersiegen suchte, durch unser Feuer zurückgetrieben.

Ämtlicher Bericht von gestern 11 Uhr abends: In den Dünen bei Lombartzde eroberte eine unserer Patrouillen einen deutschen Schützengraben, tötete dessen Besatzung und erbeutete ein Maschinengewehr. In der Champagne setzten uns unsere Fortschritte von Freitag abend in den Besitz von 500 Meter deutscher Schützengräben; wir machten etwa 100 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Revolverkanone. Dieser Ansturm wurde mit dem Bajonett glänzend ausgeführt. Ein starker deutscher Gegenangriff wurde Freitag Nacht zurückgeworfen. — Sonnabend erzielten wir neue Fortschritte westlich Verthes und nördlich Beau Séjour. In Lotbringen bei Neuville (nahe Barroiswald) wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

Die Lage im Osten.

Russische Kriegsführung.

wb. Wien, 28. Februar. Ämtlich wird vom Armeoberkommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen geuert haben. Diese bis jetzt noch nicht geübte Art der Verkleidung russischer Armeeangehöriger, die also Weiberkleidung benützen, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kriegslüge gewiß nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

Das unglückliche Kielce.

wb. Moskau, 28. Februar. Aus Warschau läßt sich Rukstoj Slowo melden: Aus einer Mitteilung des Oberkommandierenden der Armee an den Warschauer Generalgouverneur ist ersichtlich, daß von der Bevölkerung der Stadt Kielce im August vorigen Jahres auf die russischen Truppen geschossen worden ist; der Stadt war deswegen seinerzeit eine Fön von 105 000 Rubel auferlegt worden.

Der deutsche Flottenverein.

wb. Moskau, 28. Februar. Aus Riew meldet Rukstoj Slowo in der abermaligen Verhaftung der Mitglieder des deutschen Flottenvereins: Ingenieur Scheflinger ist in die Festung, Blüme, Wehrnd, Kommerel ins Gefängnis gebracht worden. — Bleidorn, die Brüder Müller, Kuersbach und Eigner sind für die Dauer des Kriegszustandes in das Gouvernement Ufa ausgewiesen worden, wo sie unter Polizeiaufsicht gestellt sind.

Der Gouverneur von Kurland.

wb. Moskau, 28. Februar. Rukstoj Slowo vom 5./18. Februar meldet: Eine in Mitau erschienene „geheimnisvolle Broschüre“, die viel Aufsehen erregt, beschäftigt sich mit dem Gouverneur von Kurland, Rabolow. Der Verfasser sucht die Wichtigkeit und Zweckmäßigkeit der Tätigkeit des Gouverneurs zu beweisen. Besonders auffällig ist die in der Broschüre gegen die Letten erhobene Beschuldigung, sie streben nach einem unabhängigen „Groß-Litauen“. Es ist die „seltsame Ueberzeugung“ des Autors, daß der heutige Patriotismus der Letten eine bloße Deutselei vor der russischen Gewalt sei und nicht von Herzen komme. Die ganze lettische Intelligenz wird revolutionärer Umtriebe unter der niederen Bevölkerung des Gebiets bezichtigt. Als Verfasser der „geheimnisvollen Broschüre“ soll der Gouverneur Rabolow selbst festgehalten sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

I.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Seit etwa 3 Wochen operiert eine deutsche Heeresgruppe in unmittelbarer strategischer und taktischer Anlehnung an die österreichisch-ungarische Armee in den Karpathen. Das Gelände der erbitterten Kämpfe liegt in der allgemeinen Linie Delatyn—Tucholka—Kiczera—Schiska—Bereznicau und nordwestlich.

In Eis und Schnee, in Geröll und Schlamm ringen hier deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gemeinsam um die teilweise noch von den Russen besetzten Pässe. Hier, in den Karpathen, wird die Entscheidung angestrebt, die den Feind zurückdrängen soll in die Ebenen Galiziens.

Die Entwicklung der Operationen verbietet augenblicklich noch eine Beschreibung der bisherigen schweren Kämpfe. Soviel kann aber bereits heute gesagt werden: Deutschland darf stolz sein auf seine Söhne, die in den Karpathen unter unerhörten schwierigen Verhältnissen, im Schnee und in der Eisfalle des Hochgebirges, ihren harten Dienst erfüllen.

Im Schnee ausgehoben sind die Schützengräben und die Feuerstellungen der Artillerie. Ueber glatte Schneeflächen, über steile Hänge führen die Angriffe. Schneebedeckte, enge und gewundene Pässe müssen gestürmt oder im feindlichen Feuer überwunden werden. Die Gefechte sind überaus heftig. Es liegt in der Natur des Gebirgskrieges, daß die Angriffe häufig nur frontal durchgeführt werden können. Umfassungsbewegungen erfordern im Hochgebirge unendliche Zeit, die der Gegner ausnützt, um der Umfassung eine neue starke Front auf den die Nebentäler beherrschenden Höhen entgegen zu stellen. So mußte häufig in heftigem Frontallampf der Feind niedergedrungen und auf rückwärtige Stellungen zurückgedrängt werden.

Mit überraschender Schnelligkeit haben sich unsere Truppen an die schwierigen Verhältnisse des Gebirgskrieges gewöhnt. Führer und Truppen haben sich den neuen Bedingungen des Kampfes im Hochgebirge angepaßt. Die mangelnde Querverbindung zwischen den einzelnen Passstrahlen ist durch ein ausgiebiges Netz von Drahtleitungen ersetzt worden. Auf Schneeschuhen gleiten ganze Kompanien oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. In Baraden bivaklieren die Truppen, denen mangelhafte und wenig zahlreiche Ortschaften im Gebirge keine ausreichende Unterkunft gewähren.

Unter militärischer Aufsicht arbeiten starke Kolonnen von Landeseinwohnern an notwendiger Ausbesserung der Wege und Passstrahlen; eine fast vergebliche Arbeit, wenn die Mittagsform die ausgefahrenen Gleise und tiefen Wagenburen in Schneeschlamm und tiefe Wasserlöcher verwanbelt.

In langem Anstieg oder in zahlreichen steilen Kurven ringen sich die Wege zu den Pashöhen (über 1000 Meter) hinan. Restörte Gehöfte, wenige schwarze aus der Schneedecke ragende Trümmer und Mauerreste bezeichnen die Stätten ehemaliger Gebirgsdörfer. Für die aus der Feuerlinie in die Feldlagarette abgeschobenen Verwundeten und für die Kolonnen und Trains sind an Teilstrecken der endlosen Passstrahlen behelfsmäßige Erfrischungstationen in Baraden errichtet worden.

Unter denkbar schwierigsten Verhältnissen vollziehen sich die Kolonnenbewegungen hinter der Front: eine Riesearbeit, zu deren Bewältigung nur eiserne Willkürbewußtsein fähig ist. Hier im Hochgebirge, leisten die Kolonnen mit ihren erschöpften Pferden in Eis und Schnee Taten stillen, aber desto eindrucksvolleren, entlagungsreichen Heldentums.

In endlosem Zuge arbeitet sich hier mit Pferde- und Menschenkraft eine Munitionskolonne auf Schlitten zur Pashöhe hinauf. Die schwerfälligen Fahrzeuge einer geleerten Verpflegungskolonne beugen ihr auf ihrem March talabwärts. Schwere Bremsstöße verhindern nur mit Mühe das Abgleiten der Wagen auf den schmalen glatten Serpentin des Weges. Kraftwagen der höheren Befehlshaber leuchten mühsam bergauf und winden sich zwischen den Fahrzeugen hindurch. Hier hilft ein Trupp zurückgeführter russischer Gefangener einen an steilem Abstieg im Schnee festgefahrenen Kraftwagen befreien. Am staubblauen Winterhimmel lehren ratternd zwei Flugzeuge von der Erkundung der russischen Stellungen zurück. Die abgenommenen Photographien zeigen deutlich erkennbar die feindlichen Schützengräben und Truppenansammlungen auf der abgebildeten Schneefläche als schwarze Linien und Fleckchen.

Ein eiserner Wille nur scheint hier auf diesen veräbnelten Gebirgsstrahlen zu herrschen: den drohen kämpfenden Kameraden unter allen Umständen Munition und Verpflegung heranzuführen. Der Begriff des „Hindernisses“ hat in den Karpathen seine Bedeutung verloren.

Schwere Kämpfe haben unsere Truppen in den Karpathen hinter sich; harte Kämpfe auf den Pashöhen sind augenblicklich in der Entwicklung, härtere stehen vielleicht noch bevor. Die deutschen Karpathentruppen aber werden in ihren Leistungen nicht zurückstehen hinter den Kameraden, die von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze, die von Gumbinnen bis Südpolen kämpften. Dafür bürgt der Geist der Leute den die Schwierigkeiten des winterlichen Hochgebirges nicht erschrecken.

H. T. B.

Der Krieg des Islam.

Die Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 28. Februar. (Meldung der Telegraphen-Agentur Milli.) Wie wir aus ämtlicher Quelle erfahren, hat die feindliche Flotte die Dardanellen heute nicht beschossen.

Dschawid Pais Sendung.

Wien, 27. Februar. Der hier eingetroffene frühere türkische Finanzminister Dschawid Bey äußerte zu einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse: Ich komme von Konstantinopel und kann Ihnen nur sagen, daß dort die Stimmung zuberstlich ist. Wir sind fest davon überzeugt, daß es Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Verein mit der Türkei gelingen wird, alle Pläne der Gegner zu Schanden zu machen, und daß der Erfolg auf unserer Seite sein wird. Die Beschießung der Dardanellen, die jetzt fast täglich vor sich geht, wird zu keinem irgendwie belangreichen Ergebnis führen. Die Dardanellen sind zu stark befestigt, als daß ein Durchbruch ohne die schwersten Opfer für die Angreifer gelingen könnte. Die Dauer des Krieges hat unsere Leistungsfähigkeit nur erhöht. Ich begehne mich von hier nach Berlin, um mit den dortigen politischen und finanziellen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Die Türkei ist vollkommen in der Lage, die finanziellen Kosten des Krieges zu tragen. Man darf eben nicht übersehen, daß die Kriegführung für die Türkei viel weniger ins Gewicht fällt als für andere Staaten. In der Türkei kann ein großer Teil des militärischen Aufwandes durch Ausgabe von Requisitionsscheinen gedeckt werden. Die Einlösung der Requisitionsscheine wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, sobald gegenwärtig keine Notwendigkeit vorliegt, eine größere finanzielle Transaktion vorzunehmen.

Rußlands Kriegsziel.

Wien, 28. Februar. In der Neuen Freien Presse erinnert Graf Julius Andrássy an Hand historischer Daten an die unausgesetzten Bestrebungen Rußlands, in den Besitz des Bosphorus und der Dardanellen zu gelangen, und legt dar, ein russischer Sieg würde für die neutralen Balkanstaaten Rumänien und Bulgarien ein Sclaventum bedeuten, denn die russische Herrschaft in den Dardanellen und dem Bosphorus würde aus dem Schwarzen Meer einen russischen Binnensee machen, so daß die Verbindung dieser Balkanstaaten mit der übrigen Welt ganz von Rußland abhängen würde. Auch Griechenland werde in der unmittelbaren Nähe dieses gewaltigen russischen Flottenstützpunktes nur ein Scheinleben führen. Es wäre naiv, zu glauben, daß die Griechen dann noch Herren der Inseln bleiben könnten. Diese Machtstellung Rußlands würde aber auch Italien bedrohen. Nicht ich, fährt Andrássy fort, sage das, sondern der größte Staatsmann und Patriot des modernen Italiens, Cavour, der in einer Rede ausgeführt hat: „Sollte der Ausgang des Krimkrieges für Rußland glücklich sein und der Siegesadler des Zaren infolgedessen seinen Flug nach Konstantinopel nehmen, so würde Rußland die absolute Oberherrschafft auf dem Mittelmeer und eine unüberwindliche Ueberlegenheit in den Kabinetten Europas erringen. Diese Folgen müßten aber für Piemont, wie für ganz Italien im höchsten Grade unheilvoll sein. Das Schwarze Meer, das mittels Absperrung des Bosphorus, dessen Schlüssel in den Händen des Autokraten bliebe, zu einem russischen Meere würde, bekäme gleichsam den Charakter einer riesenhaft ausgedehnten Heede von Sebastopol.“ Derselben Ansicht war Crispi. Deshalb hat er uns und England in den achtzig Jahren gegen die russische Expansion in Asien das Bündnis angeboten. Andrássy erinnert daran, daß auch der dritte Napoleon und Wellington die Absperrung der Meerengen als eine Gefahr für Frankreich und England erklärt hätten, und sagt: Nun, da Großbritannien und Frankreich dem russischen Besitz der Meerengen prinzipiell zugestimmt haben, wird hoffentlich jeder Zweifel bei den Neutralen darüber schwinden, welche Gefahr ein russischer Sieg für sie bedeutet.

Das Neue Wiener Tageblatt sagt: Die Erklärungen Tschanows und Gresh lassen keinen Zweifel darüber, daß Konstantinopel und die Dardanellen an Rußland verkauft sind, und daß man die Höhe des Kaufpreises beim Friedensschluß erfahren wird. Gibraltar gehört England, auf Cypern und Malta weht die britische, in Viserta die französische Flagge. Mit dem Suezkanal und Gibraltar wird England den Schlüssel zum Mittelmeer behalten, und Rußland, das im Mittelmeer eingeschlossen bleibt, mag sich damit trösten, daß es dieses Schicksal mit Oesterreich-Ungarn, Italien, den Balkanstaaten und Griechenland teilt.

Die Lage in Serbien.

Athen, 28. Febr. Von einem eben aus Nisâ zurückgekehrten Reisenden wird gemeldet, daß die allgemeine Lage in Nisâ und im übrigen Serbien inamervoll sei. Der Mangel an Lebensmitteln mache sich sowohl bei der Bevölkerung, wie beim Militär schrecklich fühlbar. Die Armee sei abgerissen, ohne Uniform und Beschuhung. Dazu suchten Krankheiten, besonders eine Typhusepidemie, Bevölkerung und Trup-

pen heim. In Neskub sind alle Kasernen und Privathäuser mit Typhuskranken gefüllt. Die meisten Krankheiten verlaufen aus Mangel an Ärzten und jeder Pflege tödlich.

Japan und China.

London, 28. Februar. Die Times meldet aus Peking vom 26. Februar: Bei der heutigen chinesisch-japanischen Konferenz erklärten sich die chinesischen Delegierten bereit, einige später zu bestimmende wichtige Orte in Schantung als Vertragshäfen zu öffnen. Die drei anderen Schantung betreffenden Punkte wurden vertagt. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es wünschenswert ist, die Erörterung bis nach dem Kriege hinauszuschieben. Chinas Gegenvorschläge, die Japan ablehnte, waren die Erfüllung des angeblichen Versprechens Japans, Tsingtau an China zurückzugeben und den Status quo in Schantung durch Zurückziehen der Besatzungstruppen und der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wieder herzustellen. Die japanischen Delegierten drängten auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandschurei und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan erstrebe damit die Herrschaft daselbst, und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleich kommen würde.

Die Haltung Italiens.

Rom, 27. Februar. Kammer. Im Namen der unifizierten Sozialisten verlangte Turati, daß auf die Tagesordnung von Dienstag anstatt des Postbudgets das Budget des Ministeriums des Innern gesetzt werde, damit die Erlasse der Regierung, die darauf hinstreben, Versammlungen und alle anderen für die öffentliche Ordnung gefährlichen Kundgebungen zu verbieten, besprochen werden könnten. Ministerpräsident Salandra widersprach, indem er die Vertrauensfrage stellte. Er hob in seiner Rede hervor, daß die Innere Politik des Kabinetts unverändert immer noch die sei, die sie bisher gewesen und die wiederholt den Beifall der Kammer gefunden habe. Der Vorschlag Turati wurde in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 44 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Alle Mitglieder der Partei der Konstitutionalisten, die Radikalen mit eingerechnet, stimmten mit der Regierung. Gegen die Regierung stimmten nur die Sozialisten und die Republikaner.

Für die 42-Mörser.

Berlin, 1. März. Kaiser Franz Josef hat, wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, Herrn Krupps von Bohlen und Halbach das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Professor Rausenberger, Konstrukteur des 42 Rm.-Geschützes, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen.

Der Ueberblick über die Entwürfe der Etats für den Reichshaushalt

und für den Haushalt der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1915 besagt in den Vorbemerkungen:

1. Zum Reichshaushaltetat. Der Krieg verlangt einerseits alle Mittel des Reiches in erster Linie für Kriegszwecke bereitzustellen; andererseits macht es die Unsicherheit der Lage unmöglich, die Bedürfnisse des Rechnungsjahres 1915 zurzeit mit genügender Zuverlässigkeit einzuschätzen. Der Etat kann daher vorerst nur den Zweck verfolgen, die durch Artikel 69 der Reichsverfassung vorgeschriebene Grundlage zu schaffen, auf der die Verwaltung in der bisherigen Weise fortgeführt und die Rechnung gelegt werden kann. Demgemäß bildet er eine Wiederholung des Etats für 1914, in welcher im allgemeinen nur die durch Zeitablauf bedingten Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen sowie die wenigen neuen Maßnahmen hinzugefügt sind, welche sich auch in der gegenwärtigen Kriegszeit als unerlässlich erweisen. Erst, wenn der Krieg beendet ist und die Verhältnisse sich geklärt haben, wird in Frage kommen, den so aufgestellten Etat durch Ergänzungen oder Nachträge weitergehenden Bedürfnissen anzupassen. Im Einzelnen ist folgendes hervorzuheben: Bei den Fortbauern den Ausgaben sind soweit als möglich berücksichtigt; die Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen, die Ergänzung der Maßnahmen der Heeresvermehrung auf den vollen Jahresbedarf und auf volle Stärken usw. Im Etat des auswärtigen

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Herischdorfer
Getreide - Kümmel
aus best holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Unter sind die diplomatischen und konsularischen Vertretungen im feindlichen Ausland vorläufig in Wegfall gekommen. Die fortdauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Verwaltung der Kaiserlichen Marine werden während des Krieges aus Kapitel 6 der Ausgaben des außerordentlichen Etats bestritten. Da sich die Dauer des Krieges nicht voraussagen läßt, so ist vorläufig je die Hälfte des Jahresbedarfs bei den Etats dieser Verwaltungen und bei dem vorerwähnten Kriegsfonds angesetzt.

Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats beschränken sich auf die Fortführung bereits begonnener Maßnahmen, neue sind nur ausnahmsweise bei dringendem Bedarf vorgezogen. Dieser ist bei der Post in etwas größerem Umfang als bei den übrigen Verwaltungen hervorgetreten. Ausgeschlossen sind im ordentlichen Etat alle Ausgaben, welche während des Krieges aus den besonders bewilligten Kriegskrediten bestritten werden. Dies gilt insbesondere beim Reichsheer von den Ausgaben für Waffen, Munition, Feldgerät und Festungen; bei der Marine von den Ausgaben für den Bau, die Grundreparatur und die Armierung von Schiffen sowie für die Beschaffungen auf fechtstechnischem Gebiete. Bei den Einnahmen sind im allgemeinen die Ansätze des Jahres 1914 übernommen. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1913 von rund 20 952 318 Mark wird gemäß dem Nachtragsetat vom 3. Juli 1913 zur Deckung der durch die Seeresverpflichtungen von 1913 entstehenden einmaligen Ausgaben bereitgestellt.

Beim außerordentlichen Etat werden jetzt zehn Milliarden 42 342 000 Mark angefordert. Davon sind zehn Milliarden für Ausgaben aus Anlaß des Krieges bestimmt. Der Rest betrifft Ausgaben beim Reichsamt des Innern, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie der Reichseisenbahnverwaltung, welche nach den bestehenden Grundsätzen auf die Anleihe zu übernehmen sind. Zur Schuldentilgung werden bereitgestellt von der Postverwaltung 5 599 902, von der Eisenbahnverwaltung 769 392, von Lugo 55 961, von Südwestafrika 270 230, aus allgemeinen Reichsmitteln 67 872 864 Mark.

Durch das Etatsgesetz wird angeordnet, daß eine Tilgung der Kriegsanleihen nicht stattfindet, weil hierüber erst nach dem Friedensschluß bestimmt werden kann. Der Schatzanweisungskredit ist auf eine Milliarde Mark bemessen. Die ungedeckten Matrularbeiträge sind nach dem Satz von 80 Pfennig für den Kopf der Bevölkerung von 1910 auf 51 940 794 Mark berechnet. Der Hinterbliebenenversicherungsfonds belief sich Anfang Februar 1915 nach dem Nennwert der Wertpapiere auf 51 938 900 Mark. Der Wehrbeitrag wird nach den bisherigen Ergebnissen der Veranlagung im ganzen etwa 960 Millionen Mark bringen. Eingestellt sind in die Etats von 1913 und 1914 zusammen 810 607 865 Mark. Eingehen werden hieron voraussichtlich zwei Raten zu je 320 Millionen, so daß 170 607 865 Mark 1914 als Mindereinnahme in Abgang zu stellen und für das Rechnungsjahr 1915 als dritte im Februar 1916 fällige Rate 320 Millionen einzusetzen sind. Dazu tritt der im Etat für 1914 auf Grund des § 69 Absatz 2 des Wehrbeitragsgesetzes mit 7 740 881 Mark zurückgestellte Teil des Wehrbeitrages. An Kosten, die aus dem Wehrbeitrag zu decken sind, enthält der Etat bei den einmaligen Ausgaben für die Verwaltung des Reichsheeres 53 264 845 Mark, wovon 20 952 318 Mark aus dem Ueberschusse des Rechnungsjahres 1913 gedeckt werden. Verbleiben 32 312 527 Mark; bei den fortdauernden Ausgaben (Reichsamt des Innern, Reichsheer und Kaiserliche Marine) 178 141 366 Mark, zusammen 210 453 893 Mark. Von dem für 1915 eingestellten Wehrbeitrage von 327 740 881 Mark verbleiben daher 117 286 988 Mark. Hieron sind abzugeben 170 607 865 Mark, die schon 1913 und 1914 zur Deckung der Kosten der Wehrverpflichtung eingesetzt waren, dort aber nicht eingehen und wieder abgesetzt werden. Mitbin ergibt der Wehrbeitrag gegenüber dem Bedarfe bis einschließlich des Rechnungsjahres 1915 einen Fehlbetrag von 5 332 0877 Mark.

2. Vorbemerkungen zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete. Der Krieg hat die Verbindung mit den Schutzgebieten nahezu völlig unterbrochen. Da es schon aus diesem Grunde unmöglich ist, die Wirkung der eingetretenen Verhältnisse auf die einzelnen Schutzgebiete im Rechnungsjahr 1915 zu übersehen, so ist kein gesondertes Etat aufgestellt, sondern nur durch ein Gesetz Vorprovision getroffen, daß für das Rechnungsjahr 1915 die Bestimmungen des Etats für 1914 maßgebend bleiben.

Zugänge bei den Einnahmen des ordentlichen Etats sind vorgezogen: 25 906 450 M., darunter 283 000 bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, 4 202 140 M. beim Reichsamt des Innern, 140 000 bei der Reichseisenbahnverwaltung, 755 780 bei der Reichsschuld, 14 Millionen bei den Reichskontrollabgaben von Gesellschaftsverträgen, 6 Millionen bei den Reichskontrollabgaben von Versicherungen, 519 000 beim Bankwesen. Dem stehen gegenüber Abgänge von 108 003 369 M., davon 7 236 632 beim Reichsheer, 66 079 990 beim Wehrbeitrag. Die fortdauernden Ausgaben des Ordentlichen Etats betragen 3 098 429 708 M. Der Zugang beträgt 1 019 357 463, wovon

1 018 255 010 M. auf die Reichsschuld entfallen, der Abgang 590 167 768 M., darunter 2 787 609 M. beim Auswärtigen Amt. Die Summe der einmaligen Ausgaben des Ordentlichen Etats beläuft sich auf 224 651 723 bei einem Zugang von 4 352 921 und einem Abgang von 516 139 535 M., von dem etwa 471,5 Millionen auf Reichsheer und Marine entfallen. Die Summe der Einnahmen und der Ausgaben des Ordentlichen Etats beträgt 3 323 081 431 M., gegen das Vorjahr weniger 82 096 919 M. Die Einnahmen des Außerordentlichen Etats belaufen sich auf 80 499 218, die Summe der Ausgaben auf 10 042 342 000. Durch Anleihe bleiben mithin aufzubringen 9 961 842 782 Mark.

Zentralauschuß der Reichsbank.

In der Sitzung des Zentralauschusses der Reichsbank am Sonnabend führte der Vorsitzende, Präsident Davenstein, im Anschluß an den neuesten Monatsausweis folgendes aus:

Auch während des letzten Monats entwickelte sich der Stand der Reichsbank sehr befriedigend und die anhaltend große Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes prägt sich auch in den Ziffern des Status aus. Schon die Ulimospannung war infolge dieser Geldflüssigkeit wesentlich geringer, als in den Vorjahren, und die Rückzahlungen des privaten Verkehrs auf Wechsel- und Lombardkonten setzten sich im Laufe des Februars, ebenso wie die bei den Darlehnskassen fort. Die Quantität der Reichsbank und der Darlehnskassen durch den privaten Verkehr, d. h. das Wechsel- und Lombardkonto der Reichsbank Darlehen bei den Darlehnskassen mit Ausschluß der Kriegsanleihen abzüglich der privaten und fremden Gelder bei der Reichsbank ist jetzt sogar geringer als in irgend einem der Vorjahre und die Rückzahlung der Darlehen für Kriegsanleihe bei den Darlehnskassen hat sich weiter in sehr erfreulicher Weise fortgesetzt. Am 23. Januar standen an solchen Darlehen noch 508,1 Millionen M. aus, am 23. Februar nur noch 376,3, und auch diese werden voraussichtlich bis zu den ersten Einzahlungsterminen auf neue Kriegsanleihe zum allergrößten Teile abgehoben sein. Die Vermehrung der gesamten Kapitalanlage von 3777 Millionen am 23. Januar auf 4079 Millionen am 23. Februar fällt ausschließlich auf die Ansprüche des Reiches, aber auch sie werden mit Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe bald stark zurückgehen, da bei der großen Ansammlung verfügbarer Gelder und der das ganze Volk durchziehenden hingebenden Entschlossenheit und dankenswerten Mitarbeit, die die gesamte Presse und ebenso unsere Banken, Sparkassen und Genossenschaften in Aussicht gestellt haben, die neue Anleihe wiederum einen starken Erfolg erbohlen läßt. Die Erwartung, der sich in der letzten Sitzung ausdrückte, daß der Goldbestand der Reichsbank auch noch weiterhin und hoffentlich noch lange Zeit durch freien Einfluß weiterer Kreise unseres Volkes wachsen werde, hat sich auch im letzten Monat in sehr erfreulicher Weise erfüllt. Seine Zunahme verstärkte sich sogar. In den letzten vier Wochenansweisen hat der Goldbestand um über 109 Millionen Mark gegenüber 70 Millionen Mark in den vorausgegangenen vier Wochen zugenommen. Der Bestand an Scheidemünze verringerte sich um drei Millionen Mark, der an Reichsschatzschneideinen erhöhte sich um eine Million Mark. Und wenn trotz der starken Zunahme des Goldes die Summe des Barbestandes um 30 Millionen Mark zurückging, so liegt das nur an der erfreulichen Tatsache, daß auf die bei den Darlehnskassen entnommenen Darlehen starke Rückzahlungen stattgefunden und infolgedessen die im Bestande der Reichsbank verbliebenen Darlehnskassenscheine sich von 316 auf 180 Millionen Mark vermindert haben. Der Notenumlauf ist trotz der Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um über 300 Millionen nur um 15,2 Millionen Mark gewachsen und ihm steht eine Zunahme des Metallbestandes von 106 Millionen Mark gegenüber. Von der Zunahme des Notenumlaufes entfallen auf die kleinen Noten 54 Millionen Mark. Ihr Umlauf betrug am 23. Februar 217 Millionen. Die fremden Gelder haben sich gegen den 23. Januar um 99 Millionen auf 1723 Millionen Mark erhöht. Diese Vermehrung entfällt ausschließlich auf öffentliche Gelder.

Die Deckungsverhältnisse sind sehr befriedigend. Der Notenumlauf ist trotz der Steigerung durch Gold mit 48,6 durch Metall mit 49,7 Prozent gedeckt gegen 47,8 und 49,0 Prozent am 23. Januar. Die gesamte Verdeckung hat sich infolge der starken Abnahme der Darlehnskassenscheine von 56,2 auf 53,8 Prozent vermindert. Die Golddeckung sämtlicher fälliger Verbindlichkeiten ist trotz der Erhöhung des Notenumlaufes und der fremden Gelder von 35,1 auf 35,4 Prozent gestiegen, ist also nach wie vor sehr zufriedenstellend.

Die Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften.

wd. Berlin, 1. März. In den ersten sechs Kriegsmonaten haben die Gewerkschaften laut „Berliner Tageblatt“ 1 7½ Millionen Mark an die Arbeitslosen und sechs Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt.

Die Preussische Verlustliste Nr. 161

enthält folgende Truppenteile:

9. Armee: Feld-Vermessungstrupp, Infanterie u. s. w.: Garde:
 1. 5. Gardereg., Regt. Alexander, Franz, Garde-Jägerbatt. Grenadier-, Infanterie, Füßliereg.: 3, 4, 6, 9, 11, 12, 21, 22, 30, 39, 41, 42, 43, 45, 52, 53, 55, 56, 59, 65, 66, 76, 78, 81, 84, 85, 86, 88, 89, 92, 93, 95, 99, 110, 113, 116, 117, 118, 123, 139, 140, 144, 154, 164, 165, 169, 170, 171, 173, 175. Komb. Inf.-Regt. v. Weber, Reserve-Inf.-Regt. 5, 7, 11, 16, 17, 18, 19, 21, 25, 26, 27, 35, 37, 40, 51, 52, 55, 56, 65, 66, 67, 68, 74, 79, 82, 83, 86, 87, 88, 91, 111, 130, 201, 204, 205, 208, 209, 215, 220, 222, 225, 226, 227, 229, 231, 232, 234, 235, 250. Landwehr-Inf.-Regt. 22, 30, 46, 78, 110, 116. Landw.-Ersahregt. 1, 2, Brigade-Ersahregt. 1, 2, Brigade-Ersahbatt. 16, 37, 39, 43, 50, 86. Landw.-Brigade Ersahbatt. 10, 21, Landsturm-Batt. Beuthen O.-S. 2, 1. Breslau, Bruchsal, 2 Karlsruhe, Rattowitz II und III, Mülker, Reisse, Neufahrwasser 2, 3, Posen und 52, Landsturm-Ersahbatt. Mengrabow, Guben, Meh, Jägerbatt. 2, 5, 11, Reserve-Jäger 4, 10, 21, 1. Ersah-Maschinengewehrkomp. des 6. Armeekorps.

Kavallerie: 1. Garde-Dräger, Kürassiere 7, Drag. 9, 13, 17, 18, Hul. 8, Reserve-Mann 4, 5, Jäger zu Pferde 3, 5, 7, Reserve-Ers.-Eskadron des 20. Armeekorps. Feldartillerie: Regt. 5, 6, 7, 16, 25, 31, 33, 34, 36, 39, 40, 51, 60, 67, 72, 73, 76, 80, 81, 83, Reserve-Regt. 14, 16, 22.

Fußartillerie: Regt. 6, 9, 11, Reserve-Regt. 2. Pioniere: Regt. 20, 29, Bat. 1. Garde, I-1, II-2, I-3, I-5, I-10, I-17. Ersah-Batt. 6.

Verkehrstruppen: Eisenbahn-Baulom. 15, 29, Befehrsregiments-Abt., 2. Fernsprech-Abt. des 2. Armeekorps.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne 2 des 11. und Artillerie-Munitionskolonne 5 des 1. Armeekorps.

Fortifikationen und Arbeiterformationen: Fortifikation Komur, Armierungs-Bauleitung Abt. Gläser, Armierungsbatt. 8, 15, Armierungskompagnien 17a und 18, Arbeiterkompagnie 2

Sanitätsformationen: Landwehr-Sanitätskompagn. 21. Feldlazarett 5, 7 des 2., 9 des 17. Armeekorps und 19. Festungs-Lazarett Meh.

Train: Magazin-Fuhrparkkol. 6 des 10. Reservekorps, Pferde-Sammelstelle der 1. Kavallerie-Division.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 161.

Jäger-Bataillon Nr. 5. (Gefechte vom 30. 1. bis 9. 2. 1915.)
 1. Komp.: Oberj. d. L. Rudolf Naumann, Oberplanitz, 1 v., b. d. Tr. Jäg. Alfred Wüchner, Gr.-Rauscha, gefallen. Ref. Oswald Bederte, Drowo, 1. verw. Ref. Kurt Jücher, Görlitz, 1. verw. Ref. Gustav Wäsner, Stegen, 1. verw. Ref. Josef Walkowiak, Bronlawo, 1. verw. Jäg. Helmut Labigte, Pfaffendorf, 1. verw., b. d. Tr. Jäg. Kurt Müller, Gelens, 1. verw., b. d. Tr. Jäg. Richard Jahnke, Turlowo, 1. verw., b. d. Tr. Ref. Jakob Michalak, Lagewitz, aberm. 1. verw., b. d. Tr. Ref. Paul Kuchawski, Bunzlau, 1. verw., b. d. Tr. Jäg. Herbert Jaesch, Petersdorf, 1. verw., b. d. Tr. Gefr. d. L. Richard Hiesher, Breitenhain, schw. verw. Jäg. Ignaz Kascielny, Brenno, leicht verw. Gefr. d. L. Johann Dürjelen, Düderichellen, 1. verw., b. d. Tr. Jäg. Rud. Klemt, Reichenbach, 1. verw. Ref. Alfred Scholz, 1. Ober-Harpersdorf, 1. verw., b. d. Tr. 2. Komp.: Lin. d. R. Otto Langer, Ratibor, schw. verw. Offz.-Stella. Kurt Schulz, Horlan, gest. an f. Wund. 4. 2. 15. Oberjäg. Johann Tlocz, Kol. Schwarzwald, 1. verw., b. d. Tr. Jäg. Gustav Niebisch, Fürsteneckguth, gefallen. Jäg. Karl König, Ober-Schreibersbau, gest. an f. Wund. 3. 2. 15. Jäger Wilh. Kammer, Hirschberg, gest. an f. Wund. 2. 2. 15. Ref. Anton Munko, Samter, schw. verw. Jög. Ernst Zurt, Bröhe, schw. verw. Jög. Fritz Müller V, Alt-Diedersdorf, schw. verw. Gefr. Willy Jähbinder, Stauchitz, schw. verw. Ref. Paul Hente, Wieja, 1. verw. Jög. Erich Enge, Cunnnersdorf, 1. verw. Jög. Paul Hojerichter, Schmotteliffen, 1. verw., b. d. Tr. Jög. Fritz Kaste, Moder, 1. verw. Jög. Otto Tschirch, Grünberg, 1. verw. Jög. Hans Göbel, Balbau, 1. verw. Jög. Oskar Menzel V, Maydorf, 1. verw. Ref. Paul Knoblich, Kleinschndorf, 1. verw. Jög. Georg Böhma, Sedschin, 1. verw. Jög. Richard Haufsch I, Straupitz, 1. verw. Ref. Franz Bürger, Tillendorf, schw. verw. Jög. Max Gottschlich, Kroinsdorf, gefallen. Jög. Karl Wünsch, Bertelsdorf, 1. verw. Jög. Gerh. Tsched, Konradswaldau, 1. verw. Jög. Wilhelm Maiwald, Hain, 1. verw. Jög. Alfred Köp, Liebau, 1. verw. Ref. Bruno Kobelt, Neu-Jeschwitz, 1. verw. Ref. Robert Feist I — Maydorf, 1. verw. Jög. Willi Widmann, Weißwasser, 1. verw. Gefr. d. R. Gustav Beer, Herrmannswaldau, gefallen. Jög. Max Wünsch, Teicha, gefallen. Jög. Otto Noack, Kengersdorf, schw. verw. Wehrm. Stanislaus Strou, Renthin, 1. verw. Ref. Paul Wlasch, Danzig, gefallen. Jög. Paul Reuhner, Striegau, schw. verw. 3. Komp.: Jög. Ewald Thomanel, Roswade, gefallen. Ref. Oskar Steinbrecher, Bunzlau, 1. verw. Gefr. d. R. Stanislaus Slwinski, Parzettigewo, gefallen. Ref. Robert Vaulig, Oberbelaun, gefallen. Ref. Josef Patuffel, Albrechtsdorf, aberm. u. zw. schwer verw. Wehrm. Johannes Knappe, Quartz, 1. verw. Wehrm. Leo Blasatz, Bugal, 1. verw. 4. Komp.: Arthur Gürte, Meßlau, 1. verw., b. d. Tr. Jög. Kurt Behmann, Glücksburg, 1. verw., b. d. Tr. Ref. Alfred Walter II, Rauschwitz, 1. verw. Ref. Stephan Katajczal, Kowalewka, gefallen. Jög. Fritz Krause, Landed, schw. verw. Jög. Adolf Fuadner, Wernersdorf, 1. verw. Jög. Walter Schunke, Steudnitz, durch Unfall 1. verl.

Wehrm. Otto Krensch, Melane, 1. verw. Jög. Rich. Reinhold, Löwenberg, 1. verw. Jög. Gerhard König, Breslau, 1. verw. Jäger Reinhold Scharf, Kaiserswaldau, 1. verw. Jög. Franz Reichenbach, Ongaresia, 1. verw. Gestorben inf. Krankh.: Ref. Gustav Kistrowsch (1. Komp.), Krauschwitz, gest. 25. 1. 15. Jög. Otto Müller VII (2. Komp.), Lomniz, gest. Feldlaz. 1 des 16. A.-K. 7. 2. 15. Berichtig. früh. Angaben. Gefr. Walter Fürle (2. Komp.), Sundwig, bish. vermisst, schw. verw. Ref. Anton Turkowsti (2. Komp.), Friedendorf, bisher vermisst, schw. verw. Jög. Paul Hant (nicht Kriegsschw. Hantle (3. Komp.), Reichenstein, bish. schw. verw., gestorb. Trier 30. 1. 15.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 28. Februar. Nach einer Mitteilung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen an den Kriegsausschuss für warme Unterkleidung hat die Reichswoollwoche für Elsaß-Lothringen so reichlich Spenden an Kleidungsstücke ergeben, daß der dortige Bedarf vorerst gedeckt ist. Es empfiehlt sich daher, gut erhaltene Kleidungsstücke nunmehr nur noch der ostpreussischen Bevölkerung zuzuführen zu lassen. Zur Entgegennahme solcher Gaben sind der Oberpräsident in Königsberg, sowie die Regierungspräsidenten in Allenstein und Gumbinnen und der Kommandant der Feste Bohlen bei Löben, Oberst Busse, aern bereit. Diese Stellen werden ihrerseits dann umgehend die zweckmäßige Verteilung der eingegangenen Kleidungsstücke vornehmen.

wb. Berlin, 28. Febr. Wegen Unterseebootsgefahr ist den zur Abreise berechtigten englischen Staatsangehörigen künftig die Ausreise nicht nur über Ventheim, sondern auch über Schaffhausen durch die Schweiz gestattet. Der 6. jedes Monats bleibt als einziger Ausreisetermin bestehen.

wb. Sofia, 28. Februar. Die Agence Bulgare erfährt, daß Sendungen von militärischen Ausrüstungsstücken an den Vorteilen des neuen Abkommens zwischen der bulgarischen und der rumänischen Eisenbahnverwaltung nicht teilnehmen.

Deutsches Reich.

— Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hassenstein †. Einer der angesehensten Juristen der Stadt Königsberg i. Pr., Oberlandesgerichtspräsident a. D., Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Otto Hassenstein, ist Donnerstag nachmittag im Alter von 79 Jahren infolge Herzschlages aus dem Leben geschieden. Seit dem Jahre 1907 lebte er nach einer mehr als 50 jährigen Dienstzeit im Ruhestande.

— Kriegsanleihe und Gericht. Die zweite Kriegsanleihe hat jetzt der Justizminister in einer besonderen Verfügung an die Gerichte empfohlen. Diese Anleihe ist, sagt der Minister, wie alle verbrieften Forderungen gegen das Reich nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch mündelsicher. Sie bietet zugleich bei ihrer hohen Verzinsung eine besonders günstige Kapitalanlage. Es liegt deshalb vielfach im Interesse der Mündel, verfügbare Gelder zum Erwerb von Anteilen der Kriegsanleihe zu verwenden. Der Minister empfiehlt den Vormundschaftsrichtern, in allen geeigneten Fällen die Vormünder auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen, damit auch die Mündelgelder in möglichst weitem Umfange durch Zeichnung auf die Kriegsanleihe im Dienste des Vaterlandes nutzbar gemacht werden. Ein entsprechendes Verfahren ist den Gerichten empfohlen, die zur Mitwirkung bei der Verwaltung einer Stiftung berufen sind.

— Die Ausgabe des Reichsanzeigers vom Sonnabend, den 27. Februar, enthält die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Fischvorräten vom 25. Januar 1915, die Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futtermittel und Erzeugnisse der Kartoffelroderei sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Januar 1915, die Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und der Kartoffelstärkefabrikation, eine Bekanntmachung über Abänderung der Bedingungen für die Lieferung von trockener Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl an die Trocknertartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Anordnungen zu der Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel vom 12. Februar 1915 und zu der Bekanntmachung über die Verwendung von Rohzucker (Erstprodukte) vom 19. Febr. 1915 sowie die Bekanntmachung betreffend Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen.

— Die Wiederbelebung der deutschen Schafzucht. Man schreibt uns: Der Krieg hat uns gezeigt, in welchem Grade wir durch den Rückgang der Schafzucht für den Bezug von Wolle vom Ausland abhängig geworden sind. Es dürfte daher die Wiederbelebung der Schafzucht eine der vielen Lehren sein, die der Krieg auf wirtschaftlichem Gebiet gezeitigt hat. Nach den im preussischen Landtag von Seiten der Regierung abgegebenen Erklärungen darf man damit rechnen, daß nach dem Kriege die preussische Regierung ihre Aufmerksamkeit in besonderem Grade der Schafzucht zuwenden wird. Der hauptsächlichste Rückgang der Schafzucht ist im Westen zu beklagen; auf ihre Einschränkung hat vor allem die Einführung des Runsdingers einen großen Einfluß gehabt, die früheren Weiden sind in

Acker und Wiesen umgewandelt. Mit einem intensiven Körnerbau ist die Schafzucht allerdings schwer zu vereinigen, es wird daher sehr eingehender Erwägungen bedürfen, wie neben der Sicherstellung der Brotversorgung auch für eine ausreichende Erzeugung von Wolle gesorgt werden kann.

Tagesneuigkeiten.

Das Pariser Moulin Rouge abgebrannt. Moulin Rouge ist Sonnabend vormittag von einer Feuersbrunst zerstört worden.

Gold im Eisenbahnschottermaterial. Das Bureau der russischen Großindustriellen hielt in Petersburg eine Sitzung ab, in der hauptsächlich darüber beraten wurde, wie die Goldgewinnung zu vermehren sei. Dabei stellte der Präsident des Bureaus, Denisoff, fest, daß besonders in Sibirien die Ausbeutung des Goldreichtums mit ungläublicher Nachlässigkeit erfolge. So sei in dem Schottermaterial unter den Schwellen der transsibirischen Eisenbahn Gold in solcher Menge enthalten, daß andere Länder darum froh wären.

Das Berliner Oberkommando gegen Einschmuggelung Pariser Modelle. Eine Ausstellung von Modellen für Damenkleidung in einem großen Berliner Hotel ist durch das Oberkommando in den Marken verboten worden. Sie war als „Große Modellausstellung von Frühjahrs- und Sommerneuheiten“ von der Schweizer Firma Adolf Griedler & Co. in Zürich im „Kaiserhof“ veranstaltet. Das Verbot ist in erster Linie deshalb erfolgt, weil man annahm, daß sich unter den ausgestellten Modellen französische befänden. Die Firma ihrerseits macht allerdings geltend, daß Material und Arbeit lediglich von deutschen oder deutsch-schweizer Firmen und Arbeitern geliefert sei. Die Bemühungen um Zurücknahme des Verbots sind bisher ohne Erfolg geblieben. Die Firma Griedler & Co. hat die Berliner Handelskammer ersucht, ein Gutachten über das Unternehmen auszusprechen.

Lokales und Provinzielles.

Sirschberg, 2. März 1915.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 2. März 1915:
Meist bewölkt, zu Niederschlägen neigend, milder.

Abwehr übermäßiger Preissteigerungen.

Der Handelsminister sowie der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern führen, wie die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet, in einem Erlasse an die Regierungspräsidenten an, daß ihnen durch die Presse und aus den Kreisen der Abgeordneten viele Beschwerden zugegangen sind, wonach von den Verkäufern im Kleinhandel Aufschläge auf die Produzentenpreise gelegt und von den Käufern notgedrungen gezahlt worden sind, welche die in einem früheren Erlaß angegebenen Spannungen weit überschreiten und zum Teil den Charakter von ucherischer Ausbeutung des Publikums trugen, ohne daß die zuständigen Behörden sich dadurch zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen veranlaßt gesehen haben. Im Anschluß daran trifft der Erlaß folgende weitere Bestimmungen:

Mag diese Erscheinung unter anderem durch das zu geringe Angebot von Speisefertigwaren und dieses wieder durch die bisher geltenden Höchstpreise für solche veranlaßt sein, welche es dem Erzeuger vorteilhafter erscheinen ließen, die Kartoffeln zu verfüttern, als sie auf den Markt zu bringen, so ist dieser Grund fortgefallen, nachdem der Bundesrat den Produzentenhöchstpreis um 3,50 Mk. für 100 Kilogramm hinaufgesetzt hat. Die Erhöhung ist ausschließlich in der Absicht erfolgt, dem Produzenten einen Anreiz zu gewähren, die Verfütterung der Kartoffeln auf das Mögliche einzuschränken und auf diesem Wege das Angebot von Speisefertigwaren zu erhöhen. Angeichts der vielfach beobachteten Knappheit des Angebots erschien dies so wichtig, daß die mit der Erhöhung verbundene Verteuerung dieses Volksernährungsmittels in den den Kauf genommen werden mußte. Um so dringender ist es jetzt geboten, dafür zu sorgen, daß die Preise im Kleinhandel über den Produzentenhöchstpreis nicht weiter hinausgehen, als dies nach Einräumung des nötigen Zwischen gewinns für die Händler unbedingt erforderlich ist. Dies kann nur erreicht werden, wenn überall da, wo sich die Notigung zu einer jenes Maß überschreitenden Steigerung der Preise im Kleinhandel zeigt, Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt werden. Wir ersuchen daher, von Amts wegen die Entwicklung der

Kleinhandelspreise für Kartoffeln im Auge zu behalten und bei den zuständigen Behörden (Magistrat, Landräten), auf die Festsetzung von Kleinhandels-Höchstpreisen zu dringen, wo es nach den oben dargelegten Gesichtspunkten angezeigt ist. Dabei wird nicht außer Acht zu lassen sein, daß die Festsetzung der Höchstpreise für einen Kreis oder eine Stadt häufig die entsprechende Festsetzung von solchen für das anstehende, von gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen beherrschte Gebiet — unter Umständen über die Grenzen des Regierungsbezirks oder der Provinz hinaus — zur notwendigen Folge haben wird, damit nicht durch die Festsetzung der Höchstpreise eine Abwanderung der Waren nach anderen, nicht unter den Höchstpreisen stehenden Gebieten herbeigeführt wird. Sollten sich Schwierigkeiten für die Bildung angemessener Kleinhandelspreise daraus ergeben, daß der Großhandel einen unangemessenen Aufschlag auf die für die Erzeuger geltenden Höchstpreise legt, so suchen wir Sie um Bericht, um prüfen zu können, ob und inwieweit durch Festsetzung von Großhandels-Höchstpreisen Abhilfe geschaffen werden kann.

Es sind auch Klagen darüber laut geworden, daß in den Orten, für welche jetzt schon Kleinhandels-Höchstpreise festgesetzt sind, seitens der Verkäufer — im Marktverkehre sogar unter den Augen der Polizei — höhere Preise gefordert und bei Knappheit der Ware auch gezahlt werden. Es ist zum Schutze der Verbraucher geboten, daß in solchen Fällen auf Grund von § 4 des Höchstpreisgesetzes seitens der Behörde durch Inbesitznahme der Waren und durch deren Verkauf zum festgesetzten Höchstpreis eingeschritten und überdies Anzeige zur Herbeiführung der gerichtlichen Bestrafung erstattet wird.

Kriegsdienst in Küche und Haus.

Die Wirtschaftslage unseres Vaterlandes, wie sie sich als Folge der Ausbungerungspolitik unserer Feinde bisher gehalten hat, erheischt, um einer vollkommenen Lösung entgegenzusehen, die rastlose Mitarbeit des Einzelnen. Besonders die deutsche Hausfrau findet in ihrem Wirkungskreise ein weites Feld der Betätigung in ihrer Aufgabe, den geplanten Vernichtungskampf gegen unser Wirtschaftsleben zu vereiteln. Wie zahlreich und mannigfaltig sich für sie die Gelegenheiten in Küche und Haus dafür bieten, darauf ist schon verschiedentlich hingewiesen worden. Es ist erfreulich, daß die nützlichen Anregungen, Winke und Ratsschlüsse für die Hausfrauen im allgemeinen bisher auf sehr fruchtbaren Boden gefallen sind. Ein reger Gedankenaustausch über Haushaltungsfragen wird sicher dazu beitragen, noch größeres Verständnis für die Pflichten der Hausfrau im gegenwärtigen Existenzkampf zu schaffen. Aus diesem Grunde war auch der vom Verein „Frauenhilfe“ veranlaßte Vortrag der Gewerkschaftsvorsteherin Fräulein Helene Kric aus Görlitz über „Kriegsdienst in Küche und Haus“ mit Freuden zu begrüßen. Einem noch regeren Zuspruch war leider durch die begrenzte Räumlichkeit der Aula des Gymnasiums eine Schranke gesetzt worden.

Die Referentin ging aus von dem Plan unserer Feinde, uns auszubungern, da ihnen in militärischer Beziehung ihre Untertanigkeit nach und nach zum Bewußtsein gekommen sein mag. Damit dieser Plan nicht gelinge, haben sich die Staats- und Kommunalbehörden gezwungen, vorzujehende Maßnahmen zu treffen. Infolge seiner Volksernährung ist Deutschland gezwungen, Stoffe aus dem Ausland zu beziehen. Gegenwärtig aber haben die englische Seeflotte und das Ausfuerverbot der Nachbarstaaten, die selbst Mangel an gewissen Nahrungsprodukten leiden, eine Einfuhr fast gänzlich unmöglich gemacht. Darum ist es geboten, mit den noch im Lande vorhandenen Nahrungsmitteln mit größter Sparsamkeit zu wirtschaften. Allen Dabeingeblienen erwachsen aus dieser Lage des Wirtschaftslebens Aufgaben, an deren edler Mitarbeit teilzunehmen kein Haushalt zu klein ist.

Die Erfüllung der wirtschaftlichen Frauenpflichten muß vor allem von jeder deutschen Hausfrau gefordert werden. Sie bestehen im allgemeinen darin, daß jede Hausfrau ihre persönlichen und familiären Interessen dem Wohle der Gesamtheit unterordnet, indem sie und ihre Familienmitglieder, es seien denn Kranke und Schwache, nicht mehr als unbedingt nötig von den Nahrungsmitteln verbrauchten, als sie für die gesamte Volksernährung zur Deckung des täglichen Nahrungsbedürfnisses bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Eine rechte Kriegssparsamkeit muß einsehen, die sich wesentlich von der Friedenssparsamkeit unterscheidet, da sie weit mehr Ueberlegung und Arbeit erfordert. Die Hausfrau muß wissen, daß namentlich an den Stoffen mit hohem Nährwert gespart werden muß. Die bisherige Nahrungsmenge hatte eine Ueberernährung zur Folge, die in den letzten Jahrzehnten um einen bedeutenden Prozentsatz gestiegen ist.

Die Rednerin gibt nun im Folgenden Ratsschlüsse und Anregungen bei dem Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel. Besonders verständigen sich die Hausfrauen, die große Mengen von Nahrungsmitteln aufspeichern und sie so der Allgemeinheit entziehen. Die Hauptaufgabe der Kriegssparsamkeit besteht in der vollkommenen Ausnutzung des Nährwertes der einzelnen Stoffe. Der Fettverbrauch, namentlich der But-

ter, muß wesentlich eingeschränkt werden, an dessen Stelle die vegetarische Kost treten muß. Die Fleischspeisen müssen ausgiebig durch Milchspeisen ersetzt werden, namentlich bei den Kindern. Ein Uebermaß sind die als Zwischenmahlzeiten üblichen belegten Brötchen. Der Verbrauch von Sahne, besonders in der Form der Schlagsahne, sollte nach Möglichkeit ganz eingestellt werden. Dagegen ist ein gesteigerter Genuß von Käse anzuraten. Der Fettkäse zeichnet sich durch große Schmachhaftigkeit aus und ist leicht verdaulich. Viel zu wenig verbreitet ist der Verbrauch von Quargläse. Auch Früchte in jeder Form sollten als Ersatz für Fleisch als Nahrungsmittel verwendet werden. Besondere Sparlichkeit ist namentlich im Brotverbrauch erforderlich, um das Brotgetreide möglichst zu schonen. Das Schwarzbrot ist den Semmeln vorzuziehen. Auch etwas hartgewordenes Brot sollte gegessen werden, da es namentlich für die Zähne sehr gesund ist. Bei der Zubereitung der Kartoffeln müssen die großen Verluste vermieden werden, die durch das Schälen entstehen. Die Verwendung von Gemüse und besonders Obst muß deshalb schon empfohlen werden, weil sie äußerst zuderhaltig sind. An Zucker hat Deutschland eine Ueberproduktion, sodaß dieser Ueberschuß als Ersatz der uns fehlenden Nährstoffe dienen kann. Was die Getränke betrifft, so sind Wasser und Milch die gesündesten Getränke. Kaffee und Tee erhalten durch Zusatz von Zucker und Milch erst ihren Nährwert. Der Kaffeegenuß soll eingeschränkt werden, jedoch nicht auf Kosten des Malzstoffs. Kakao und Schokolade enthalten zwar einigen Nährwert; da aber die Vorräte zur Neige gehen und zur Tafelschokolade verarbeitet werden, die für die Soldaten verwandt wird, so ist auch hier eine Einschränkung zu wünschen. Bier und Schnaps sind überflüssig und schädlich. An die Verwendung der Ueberreste der Nahrungsmittel knüpft die Vortragende die Mahnung, alle Abfälle sorgfältig zu sammeln. Die Anwendung der Kochkiste ermöglicht es, große Abwechslung in der Kost zu erzielen.

Die Rednerin schließt mit einem Appell an die deutschen Hausfrauen, durch ernste Arbeit an den Aufgaben, die die deutsche Hauswirtschaft der Hausfrau auferlegt an dem endgültigen Erfolge unseres Christenkampfes beizutragen. Diese Pflicht mögen die Hausfrauen nicht betrachten als ein Opfer, sondern als ein Vorrecht gegen das geliebte deutsche Vaterland. — Im Anschluß an den Vortrag wurde der Gebrauch der Kochkiste erörtert und ihre Verwendung anempfohlen.

us. (Der Dankgottesdienst) anlässlich der Beirung Ostpreußens, der auf Wunsch des Kaisers in allen Kirchen abgehalten wurde, fand am Sonntag in der Gnadenkirche statt. Nachdem der Kirchenvor unter Leitung von Musikdirektor Niebel die Motette „Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn“ zum Vortrag gebracht hatte, hielt Pastor Lic. Marko die Dankpredigt, der der 50. Psalm, 23 zu Grunde lag. „Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.“ Der Geistliche wies darauf hin, daß es das erste Mal sei, daß unser Kaiser einen Siegesdankgottesdienst angeordnet habe. So dankbar wir all den Tapferen da draußen sein müssen, so gebühre unser erster Dank dem Allmächtigen der solche Geistesgaben uns als Heerführer gab, welche es verstanden, solche gewaltigen Siege zu erringen und unsere Heimatprovinz vor dem Eindringen der feindlichen Heeresmassen zu schützen. Einst werde man, wenn die Geschichte dieses Weltkrieges geschrieben wird, über sie das Wort setzen können: Der Sieg des Geistes über die Massen! Die eindrucksvolle Predigt, welche durch „Aun danket Alle Gott“ eingeleitet worden war, klang mit dem Gesang des Chorals „Großer Gott, wir loben Dich“ wirkungsvoll aus.

us. (Feldgottesdienst.) Am Sonnabend mittag 12^{1/2} Uhr fand auf dem Badersceplabe ein feierlicher Feldgottesdienst für die zum aktiven Jägerbataillon ausrückenden Mannschaften statt. Erzpriefer Forke ermahnte die Scheidenden, eine wehrhafte Priesterkaste ihrer deutschen Erde zu sein und sich wachsam über sich selbst zu bewahren. Seid bewährt im heißen Kampf gegen das eigene Ich, bleibt wachsam offenen Blickes. Stehet fest im Glauben zu eurem Gott und haltet seine Gebote. Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität. Dieser Gott verleiht euch Eisenstärke bis ans Ende. So ziehet hin und zeigt der Welt, daß ihr für deutsche Freiheit, für deutsches Recht zu stehen und zu sterben wißt. Zieht hin zu Not und Tod in einem heiligen Land bleiben soll. Zieht hin zu Not und Tod in einem heiligen Land, bewährt allezeit als Christen. So werdet ihr siegen! — Nach dem Gesang „Gehet meine Seele“ rief Garnisongeistlicher Pastor Müde den Scheidenden Jägern herzliche Worte zu, indem er sie ermahnte, nicht ohne Gott hinauszuziehen, sondern als kluge Baumeister ihr Haus, ihre Zuversicht, auf Jesus, auf den lebendigen Gott zu bauen. — Nachdem Major von Mikusch mit einem Hurra auf den obersten Kriegsherrn die Mannschaften verabschiedet hatte, setzte sich unter dem Klang der Helden und dem Spiel der Jägerfabelle der Zug zum Bahnhof in Bewegung. Die herzlichsten Wünsche geleiteten die junge Schar opferwilliger Streiter hinaus ins Feld.

Das 25jährige Dienstjubiläum begeht am Montag, den 1. März, der Schuldiener in der Schule an der Bahnhofstraße Herr Seliger.

* (Stärkung des Goldbestandes.) Frau Gräfin Schwerin in Bohrau, Kreis Dels, tauschte dieser Tage 2270 Mark Gold bei der Geschäftsstelle einer Breslauer Zeitung gegen Papiergeld ein, das sie in kurzer Zeit dadurch gesammelt hatte, daß sie jedem, der ein Goldstück zum Umtausch brachte, ein wildes Kaninchen schenkte. Dies ist wieder ein Beweis dafür, daß sich gerade bei der Landbevölkerung noch viel Gold befindet, dessen Zuführung zur Reichsbank erwünscht bleibt.

* (Tagegelder der Schöffen und Geschworenen.) Den Schöffen und Geschworenen, die mit Rücksicht auf den Beginn oder die Beendigung der Dienstleistung gezwungen sind, sich schon am Tage vorher an den Sitzungsort zu begeben, oder erst am Tage nachher die Rückreise anzutreten, stehen nach der Verordnung des Bundesrates vom 2. August 1913 Tagegelder auch für die Reisetage zu.

wb. (Ostereisendpostsendungen.) Amtlich wird uns geschrieben: Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Versendung von Ostereisendpostkarten unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Versendung derartiger Karten Abstand zu nehmen. Sonst würde die Heeresverwaltung genötigt sein, die Annahme von Feldpostkarten zur Osterzeit zeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpostverkehrs vor besonderen Ostereisendpostsendungen dringend gewarnt.

wb. (Warnung vor Postkarten.) Amtlich wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Ausdruck geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Ueberschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den Vermerk „In memoria“. Diese Karten und Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Verkehr gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

* (Warnung vor privaten Auskunftsstellen.) Amtlich wird uns geschrieben: Immer noch tun sich anlässlich des Kriegszustandes private Auskunftsstellen auf, um gegen Entgelt Auskünfte über Verwundete und Vermisste zu erteilen. Da diese Stellen garricht in der Lage sind, genaue Auskünfte zu geben, weil ihnen hierzu das nötige Material fehlt, bedeutet ihre Inanspruchnahme eine unnütze Geldausgabe für das Publikum. Zur Auskunftserteilung ist das Zentral-Nachweise-Büro des Kriegsministeriums (Dorotheenstr. 48) geschaffen worden, dem alle Truppen- und Lazarettmeldungen, sowie die Gefangenenlisten aus dem Auslande zugehen, so daß diese Stelle allein vollständige Auskünfte erteilen kann; zudem erfolgt die Auskunftserteilung des Zentral-Nachweise-Büros kostenlos.

* (Zum Fortbildungsschulunterricht während der Kriegszeit) äußert sich der Handelsminister in einem neuen Erlaß vom 6. 2., wonach es nicht zutreffend ist, daß die Berufung auf Heereslieferungen unter allen Umständen von der Teilnahme am Fortbildungsschulunterricht befreit. Es ist dies bloß der Fall, wenn es sich um solche Heereslieferungen handelt, deren pünktliche Ablieferung nach der Eigenart des Betriebes und nach Lage des Arbeitsmarktes nur unter Inanspruchnahme des Fortbildungsschulpflichtigen Arbeiters möglich ist. Die Fortbildungsschule ist eine im Interesse des Volksganzen und insbesondere der gewerblich tätigen Jugend geschaffene öffentliche Einrichtung, auf deren Bedürfnisse gerade auch in der gegenwärtigen Zeit Rücksicht zu nehmen ist, selbst wenn dies im Einzelfalle Mühen oder Schwierigkeiten verursacht. Die im Fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Arbeiter machen jetzt vielfach keine geordnete Lehre durch, umso notwendiger ist es, daß für sie gerade der erzieherische Einfluß der Fortbildungsschule gewahrt bleibt. Für die Aufrechterhaltung des Fortbildungsschulbesuchs spricht ferner, daß mit seinem Wegfall in den meisten Fällen auch die Teilnahme der jungen Leute an den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend aufhören würde. Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß die in dem Rundverlaß vom 8. Oktober v. Js. zugelassene Kürzung des eigentlichen Fortbildungsschulunterrichts beschränkt ist auf die Fälle, wo es zur wirksamen Durchführung der Übungen erforderlich ist. Befreiungsgesuche vom Fortbildungsschulunterricht sind, auch wenn sie mit dem Hinweis auf Heereslieferungen begründet sind, stets von dem Fall zu Fall zu prüfen, ferner ist, von besonderen Fällen abgesehen, die Befreiung für längere Zeiträume zu vermeiden. Der Minister weist nicht, daß es bei sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles möglich sein wird, das Interesse der Heeresverwaltung an schneller Herstellung des Kriegsbedarfes mit dem Interesse der Fortbildungsschule an der Fortdauer der erzieherischen Ein-

wirkung auf die Jugend in Einklang zu bringen. — Wir geben den Erlaß im Auszuge wieder, damit die in Betracht kommenden Lehrherren in Stande sind, selbst zu beurteilen, ob und unter welchen Umständen sie auf die Befreiung ihrer Lehrlinge vom Fortbildungsschulunterricht rechnen können oder diesbezügliche Anträge gar nicht erst zu stellen seien.

* (Der landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge) hält am Donnerstag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, in Hirschberg Hotel „Drei Berge“ einen Saatenmarkt ab. — Nachmittags 2½ Uhr ist Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge und der landwirtschaftlichen Kreiskommission. Näheres im Anzeigenteil.

* (Auf dem Viehmarkt) am 4. März darf Klauenvieh nicht aufgetrieben werden.

* (Terminkalender der Zwangsversteigerungen) von größeren gewerblichen Grundstücken und Gütern zc. Mitgeteilt vom „Substitutions-Anzeiger f. d. Dt. Reich“, Berlin-Friedenau. Nachdruck verboten. — [(A) = Auseinanderetzung; Mta. = Miteigentümer; V. = Versteigerungstermin (Tag, Monat, Stunde), AG = Amtsgericht. Wo der Wohnort des Substituten nicht mit dem Grundbuch übereinstimmt, ist letzteres in Klammern beigefügt.] Broditz Schlesien: F. Walter, Roichen, Dampf- und Wassermühle m. Ackerwirtschaft, zirka 27 ha, V. 8. 3. 10. AG. Breslau. — J. Tilleczel, Saatf., Bauernstelle, 21,16 V. 19. 3. 9. AG. Hultschin. — Ww. A. Schumann, Krehlau, Keßfreigut, 65,23 ha, V. 20. 3. 10. AG. Winzla.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielten Unteroffizier Paul Maivald, Sohn der verw. Frau Ida Maivald in Hain, Landsturmann Gefreiter Oswald Seidel aus Ulbersdorf, Offizier-Stellvertreter Friedrich Weiskmann aus Langenöls, Unteroffizier Bauunternehmer Hermann Ende aus Krummhübel, Sohn des Bauunternehmers Robert Ende in Steinseiffen, und Hornist Martin Linke aus Straupitz.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind der 17jährige Kriegsfreiwillige Fritz Vetter aus Lauban, Zögling der Kgl. Präparandenanstalt zu Greiffenberg, Musiketier Woldemar Sideri aus Wessersdorf, Ers.-Reservist Bruno Hilger aus Langneundorf, Hülfiler Gustav Sainke aus Langenborwert, Reservist August Förster aus Mittel-Langenöls, die Hechler Max Kerber und Gustav Thiemann aus Köhrsdorf grfl., der Reservist Richard Bernhard aus Dürr-Kunzendorf, Vizefeldwebel d. R. Andreas Boch aus Löwenberg, Georg Scharsenberg aus Schmottseiffen, Ers.-Reservist Bruno Heinze aus Wingenndorf.

* (Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 66 Personen zugezogen und 73 geboren, sodas der Zugang 139 Personen beträgt. 80 Personen sind abgezogen und 13 gestorben, sodas der Abgang 93 Personen beträgt. Innerhalb der Stadt zogen um 16 männliche und 18 weibliche, zusammen 34 Personen. In derselben Zeit sind zwei Ehen geschlossen und 313 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Obdachlosigkeit, Bettelns, Landstreichens, Trunkenheit, Diebstahl, Unterschlagung und Urkundenfälschung wurden acht Personen verhaftet bzw. in polizeilichen Gewahrsam genommen, vier Gefangenentransporte wurden abgelassen bzw. trafen hier ein und sechs Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften und gesetzlicher Bestimmungen erlassen. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg beträgt 21 407 Personen.

d. Hirschdorf, 1. März. (Ein Kriegsabend) findet am 5. März, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs „zu den Hartweinen“ statt.

d. Gottsdorf, 1. März. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung hielt Sonnabend im Gerichtstretscham eine Sitzung ab. Der Voranschlag zum Gemeinde-Haushaltsetat 1915/16 wurde mit 5581 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden 210 % der Staats-Einkommensteuer nebst den fingierten Beträgen, ferner je 210 % der Grund-, Gebäudes-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Von der Regierung wird auf Grund Gutachten des Kreisarztes die Anlage eines geeigneten Schulsportplatzes gefordert. Der Schulvorstand schlägt dazu ein in der Nähe des Schulgrundstückes gelegenes Gelände des Kreisamtsbesizers A. Besser zur Erwerbung vor. Die Vertretung genehmigt dies, falls die Regierung die Geldmittel erstattet. Gemeindevorsteher Besser gab Erläuterungen über die laut Reichsgesetz vorgeschriebenen Brotarten. — Der Raiffeisen-Verein hat sein Kassenlokal vom Gerichtstretscham nach der Seiffertischen Tischlerei verlegt. — Aus hiesigem Orte sind für den Kriegsdienst 70 Männer einberufen, zwei sind gefallen, einer wird vermisst.

Warmbrunn, 1. März. (Der Gewerbeverein) hatte am Sonnabend eine Sitzung im Hotel Schneefoppe. Der Vorsitzende teilte mit, das am 7. März wieder ein Kriegsabend im „Weißen Adler“ veranstaltet werden soll. Dabei wird Licent. Pastor Nagel über das Thema: „Der Weltkrieg im Lichte der Weltgeschichte“ sprechen. Gesangliche Vorträge und Vorführung von Lichtbildern werden ferner den Abend ausfüllen. Eine Abhandlung von Oekonomierat Paul Darmstadt: „Wie ernähren wir uns während des Krieges?“ wurde zur Kenntnis genommen.

* Petersdorf, 1. März. (Kriegschronik.) Man schreibt uns: Die von dem Vikar der evang. Kirchengemeinde geplante Kriegschronik ist folgendermaßen gedacht: 1. eine statistische Zusammenstellung aller evang. Krieger, die von hier aus eingezogen sind, oder deren Eltern hier wohnen, der Verwundeten, Urlauber, Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber anderer Auszeichnungen und der Gefallenen. (Dementsprechend stellt die katholische Kirche die Namen der katholischen Krieger zusammen, die für den Fall, das die Chronik im Druck der Öffentlichkeit übergeben werden sollte, was noch von den verschiedenen Umständen abhängen wird, zugesagt werden könnten.) 2. Lokale Kriegschronik mit Zeitungsausschnitten usw. 3. Beiträge von Kriegsteilnehmern. Hierzu liegen bereits interessante Schilderungen vor. 4. Die wirtschaftliche Lage des Ortes im Verhältnis zur allgemeinen, Preise der Nahrungsmittel nach Fachzeitschriften und Zeitungsausschnitten. 5. Lokale Wohltätigkeit, Volkstische, Kriegsaussschuß, Frauenvereine, Weihnachtsgaben usw. 6. Kirchenbesuch und kirchliche Feiern. (Auch hier würde eine katholische Ergänzung zweckmäßig erscheinen.) 7. Lieder und Themen, die in der Kriegszeit hier vortragen worden sind. 8. Karten, die kulturgeschichtlich interessant erscheinen, Feldpostbriefe von besonderer Bedeutung usw. 9. Zusammenfassende Besprechung der Lage des Ortes während des Krieges im Verhältnis zum großen Vaterland, sowohl nach politischer, wie wirtschaftlicher, wie religiöser Seite hin.

d. Quirl, 1. März. (Zum Kriegsdienst eingezogen) sind aus unserm 1000 Bewohner zählenden Orte außer 10 aktiv dienenden Soldaten 75 Leute; davon sind bereits 10 gefallen.

d. Hohenwiese, 1. März. (Verschiedenes.) Von den 23 aktiven Mitgliedern der Feuerwehr sind 13 ins Feld gezogen. — Ein Kriegsabend soll hier Mitte März in Matterns Hotel abgehalten werden.

d. Reibnitz, 1. März. (Der vierte Kriegsabend,) welcher Sonntag im Gerichtstretscham abgehalten wurde, war trotz des Schneetreibens gut besucht. Nach gemeinsamen Gesänge gab Kantor Mettke ein Bild von der jetzigen Kriegslage; Pastor Grünwaldt hielt einen interessanten Vortrag über die deutsche Flotte, woran sich der Gesang des Stollenliedes durch Schulfinder schloß. Einige hübsche Deklamationen gefielen allgemein. Kantor Mettke erläuterte hierauf auf Grund der bundesrätlichen Verordnung die vorgeschriebene Benutzung der Brotkarten. Ein am Schluß gesammelter Betrag von 33 Mark soll zum Ankauf von Strickwolle für Kriegswende verwendet werden.

wp. Löwenberg, 28. Febr. (Militärisches. — Verschiedenes.) Unsere Stadt wird während des Feldzugs mit Garnison besetzt. In Ehren der einziehenden Vaterlandsverteidiger hatte die Bürgerschaft geflaggt und an der Goldbergertstraße war eine große Ehrenparade mit der Inschrift: „Ein herzliches Willkommen den tapferen Kriegern“ errichtet worden. Auch das Rathaus prangte im Tannengrün und vom altherwürdigen Rathausurm winkten die flatternden Fahnen den Einziehenden den Willkommengruß zu. Mittelfst Sonderzugs trafen nachmittags um 2,15 Uhr die Truppen von Steinau und Parchwitz auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo eine ansehnliche Menschenmenge wartete. Unter den Klängen des Preußenmarsches marschierten die Truppen in die Stadt ein und nahmen vor dem Rathaus Aufstellung. Hier erwarteten sie der Magistrat und die Stadtverordneten. Bürgermeister Klau hieß in kurzer Ansprache die Truppen willkommen, sprach die Hoffnung aus, das es ihnen hier gut gefallen möge, und das der heutige Tag eine gute Vorbedeutung für eine ständige Garnison sei. Der Kommandeur des Bataillons dankte für die Begrüßungsworte und den freudigen Empfang und brachte ein Hoch auf den Bürgermeister, die Stadtverordneten und die Stadt Löwenberg aus, in das die Truppen einstimmten. Nach dem Gesang der ersten zwei Strophen von „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ rückten die Truppen in ihre Quartiere. — Das 50jährige Bürgerjubiläum feierte der ehemalige Bädermeister, jetzige Rentier, Stein von hier. — Im Hotel „du roi“ hielt Amtsvorsteher Schaeffer-Krummles einen Vortrag über die Volksernährung im Kriege, der sich eines guten Besuchs, besonders der Hausfrauen zu erfreuen hatte. — Die Spar- und Darlehnsgenossenschaft von Deutmannsdorf hielt in Kohlebers Gasthof ihre Generalversammlung ab. Der Verein, der jetzt 20 Jahre besteht, hat 241 Mitglieder, davon befinden sich 55 im Felde. Das Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder beträgt 2425 M. 1914 wurden 70 Hausparlassen vorgelegt mit einem Inhalt von 1079,94 M. (gegen das Vorjahr 240 M. weniger). Der Warenverkehr war des Krieges wegen sehr erschwert; besonders waren Düngemittel schwer zu haben und die Nachfrage nach Futtermitteln sehr groß. Für hilfsbedürftige Angehörige der im Felde stehenden Krieger soll 1 Lore Kartoffeln beschafft und unentgeltlich verteilt werden. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gutsbesitzer Teichler und Partikular Ueberschütz wurden wiedergewählt. — Dem Gutsbesitzer Paul Brendel hier ist auf sein Gesuch an Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Erlaubnis erteilt worden, sein Lokal künftig „Café Hindenburg“ zu nennen.

p. Greiffenberg, 1. März. (Höhere Milchpreise.) Wegen der teuren Futtermittel haben die Gutsverwaltungen der Rittergüter zu Schosdorf und Bogelsdorf die Milchpreise pro Liter von 16 Pfg. auf 18 Pfg. erhöht.

p. Friedeberg, 1. März. (Beim Goldjammeln Geld verloren.) Ein Knabe wechselte am Mittwoch Gold ein. Auf dem Heimwege verlor er den Beutel mit 5 Zehnmarkstücken.

* **Bad Glinsberg, 28. Februar. (Vom Bade.)** Die Verwaltung des Bades Glinsberg wird auch in diesem Jahre bemüht sein, den Betrieb soviel als möglich aufrecht zu erhalten und gibt folgendes bekannt: In der Betriebszeit vom 1. Mai bis 30. September 1915 werden in vollem Betriebe sein: Die Trinkbrunnen, die Wandelhalle, der Lesesaal, die Anlagen und Waldwege. Es wird vorbehalten, den Betrieb einzuschränken: in den Badeanstalten, im Inhalatorium, in der Mollenanstalt, im Kurhaus. Für Offenhaltung des Kurhauses, regelmäßige Konzerte und sonstige gesellige Veranstaltungen leistet die Verwaltung keine Gewähr. Alte Einschränkungen haben aber auf Kurtagen und Bäderpreise keinen Einfluß; diese gelangen sachungsgemäß zur Erhebung.

h. Währsdorf b. Friedeberg a. Lu., 28. Febr. (Industrielles.) Die Aktiengesellschaft für Leinwandspinnerei und Fleicherei hier selbst hielt am Sonnabend zu Friedeberg ihre 27. ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsgang war schon zu Beginn des Vorjahres sehr lebhaft, wurde jedoch bei Ausbruch des Krieges geradezu stürmisch. Das Aufhören jeglicher Ausfuhr sowie der gewaltige Bedarf der Heeresverwaltung waren die Veranlassung, daß sich fast sämtliche Webereien der Anfertigung der für das Heer benötigten Webwaren zuwenden, und nur die hierfür erforderlichen Garne abforderten. Den Spinnereien war es unwahrscheinlich, diesem Ansturm zu begegnen, als eine ganze Anzahl ihrer Beamten und Arbeiter in das Heer eingereiht war, wodurch die Leistungsfähigkeit der Betriebe ungünstig beeinflusst wurde. Durch Einstellung von Arbeitern aus solchen Betrieben, die durch den Krieg zum Stillstand gekommen waren, besserten sich allmählich die Verhältnisse. Der Reingewinn des Unternehmens betrug für das Vorjahr 211 880 Mk. 37 142 Mk. sollen für ertrags- und sachungsmäßige Gewinnanteile ausgezahlt werden. 100 000 Mk. sollen als 4 % Dividende und 6 % Superdividende (d. i. 100 Mk. auf die Aktie) zur Verteilung gelangen. An Sonderabzählungen für Dampfmaschinen u. s. w. wurden 13 000 Mk., für Fabrikationsmaschinen 15 000 Mk. festgesetzt. Auf neue Rechnung vorgetragen wurden 70 207 Mk. inkl. des letztjährigen Vortrages in Höhe von 23 469 Mk.

— **§. Lauban, 1. März. (Erhöhte Kommunalsteuer.)** In der letzten Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde der gesamte Haushaltsplan, der gegenüber dem Vorjahre um 20 000 W. infolge Ausfalls verschiedener Steuern gestiegen ist, in Einnahme und Ausgabe mit 1 351 000 W. angenommen. Es wurde beschlossen, die Kommunalsteuerauslässe, die bisher 180 % betragen, auf 200 % zu erhöhen.

kw. Lauban, 27. Februar. (200 Prozent. — Feuer.) Die Stadtverordneten beschloßen 200 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer zu erheben. — Wie bereits gemeldet, ist am vorigen Dienstag in Wünschendorf das Wohnhaus des Bauergutsbesitzers Bauschmann niedergebrannt, wobei viel Scheunen mitverbrannte. Jetzt sind am Freitag auch die beiden Scheunen total niedergebrannt. Gerettet konnte so gut wie nichts werden. Der Tat dringend verdächtig soll ein Knecht sein.

l. Wittgendorf, 1. März. (Gemeindevertretung.) In der im Gasthause „zum schwarzen Adler“ abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde über die Frühjahrsbestellung in der Gemeindefeldmark beraten. Das stellvertretende Generalkommando will versuchen, von den in den Landsturmbataillonen einbestellten Mannschaften die Leiter von größeren landwirtschaftlichen Betrieben für die Frühjahrsbestellung verfügbar zu machen. In der Gemeinde sind 97 landwirtschaftliche Betriebe, darunter 12 mit mehr als 100 Morgen, vorhanden. Von den Landwirten sind 15 zum Kriegsdienst eingezogen. Es wird beschlossen, für einige von ihnen die Beurlaubung zur Frühjahrsbestellung zu erbiten. Um zu überwachen, daß alle Acker gut bestellt werden, wird eine Kommission, mit dem Gemeindevorsteher an der Spitze, gewählt. Jedem Mitgliede ist ein Teil der Gemeindefeldmark zugewiesen, in welchem er für die gute Bestellung verantwortlich ist. Nötigenfalls ist gegenseitig Hilfe zu leisten. Kein Besitzer darf seine Mithilfe verweigern. Der Landrat hat verkündet, daß solche Besitzer, die ihre Mithilfe verweigern, zu gewärtigen haben, daß ihre Namen öffentlich bekannt gemacht und sie, sofern sie noch im dienstpflichtigen Alter stehen, sofort zum Kriegsdienst einberufen werden.

W. Goldberg, 28. Februar. (Einen hohen Preis) hat ein Besitzer in Ulberzdorf hiesigen Kreises für sein Schwein, welches 520 Pfund wog, erhalten. Der Händler zahlte ihm für den Rentner 100 Mark.

kw. Görlitz, 27. Februar. (Städtisches. — Lazarettzug. — Fürsorge für erwerbsunfähige Krieger.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung bewilligte über eine halbe Million Mark. Davon 60 000 Mk. zur Beschaffung von Hülsenfrüchten und ähnlichen Nahrungsmitteln, während die Hauptsumme von 480 000 Mk. in einem Nachtzug zur Beschaffung von Schweinefleisch-Dauerwaren bewilligt wurden. Nachträglich wurden noch 40 000 Mk. für Anschaffung von Reis, Graupen, Getreide, Bohnen u. s. w. von der Stadtverwaltung der Lazarettzug bewilligt, der von der Stadtverwaltung, den Ständen der Oberlausitz und der hiesigen Waggonfabrik ausgerüstet worden ist. Der Zug, der auf das einfachste, aber praktischste eingerichtet ist, enthält 25 Krankenwagen für Mannschaften, deren jeder mit 10 Betten besetzt ist, und einem Offizierskrankenwagen mit 8 Betten. 3 Ärzte, 4 Schwestern, 27 Sanitätsmannschaften führend während des Transportes die ge-

sundliche Aufsicht über die Soldaten. Der Zug wird als Hauptaufgabe den Transport der Verwundeten von der Front in die Stappen- und Heimat-Lazarette besorgen. — Am Donnerstag, den 11. März, findet im Rathaus zu Görlitz eine Versammlung von geladenen Persönlichkeiten statt, um über die ärztliche Hilfe und soziale Fürsorge für Teilnehmer des Feldzuges zu beraten, die durch die erlittenen Verletzungen im Kriege erwerbsunfähig geworden sind. Darauf wird man eine „Heimatsfürsorge für Kriegsverletzte in der Oberlausitz“ gründen.

Bunzlau, 1. März. (Feuer.) Vermutlich infolge von Brandstiftung brach im Dampfsägewerk des Mühlenbesitzers Saedelt in Wentigtreben am Sonnabend Feuer aus, durch welches das Mühlenwerk vollständig vernichtet wurde. Mit dem Sägewerk verbrannten größere Holz- und Brettervorräte. — In Schnellendorf hiesigen Kreises brannte das aus Wohnhaus, Stallung und Scheune bestehende Gehöft des Stellenbesitzers Krause nieder. Außer dem Vieh wurde nichts gerettet. Das Feuer war von einem auf dem Heuboden mit Streichhölzern spielenden Knaben verursacht worden.

kw. Sprottau, 27. Febr. (Feuer.) Freitag morgen brannte die neben der Landwirtschaftlichen Winterschule gelegene städtische Scheune, die jetzt von Schlossermeister Louis Müller als Autoschuppen benutzt wird, vollständig nieder. Mitverbrannt ist ein wertvolles Auto. Es wird Brandstiftung angenommen.

□ Sprottau, 1. März. (Kriegsfürsorge. — Brandschaden.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute in einer außerordentlichen Sitzung einen Kredit von 115 000 Mark für die Beschaffung von Dauerwaren zur wirtschaftlichen Durchhaltung der Bevölkerung während des Krieges. — Heute brannte in dunkler Morgenstunde eine der Stad gehörige und von der hiesigen Kraftwagen- und Fahrradfirma Louis Müller gebaute Scheunenremise nieder. Der der Firma erwachsene Schaden ist erheblich, da außer vielem Werkzeug auch vier Automobile, darunter ein großer Automobil-Omnibus, ein Haub der Flammen wurden.

* **Breslau, 27. Februar. (Die Breslauer Grundwasser-Verjüngung.)** Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Grundwasser-Verjüngung zugehen lassen. Danach hat eine einfache und natürliche Wasseranreicherung des Bodens, die immer wieder empfohlen wurde, ohne daß man in den beamteten Kreisen darauf hören wollte, so günstige Ergebnisse gehabt, daß gegenwärtig der ganze Wasserbedarf der Stadt durch Grundwasser gedeckt wird. Es sind breite Versickerungsgräben in 50 Meter Abstand neben den Rohrbrunnen angelegt. Solche Gräben sind zuerst in Schwentnig, dann aber auch in dem eingedeichten Teile von Klein-Sägewitz angelegt worden. An letzterer Stelle mußte ein besonderes Pumpwerk errichtet werden, das das Flußwasser aus der Dohle ansaugt und in die Gräben befördert, von denen es den Brunnen zuströmt. Diese Maßnahmen, die infolge des Kriegsausbruches besonders eilig betrieben wurden, haben zu einer solchen Vermehrung des Grundwassers geführt, daß jetzt etwa 45 000 Tagestubmeter gefördert werden können. Da andererseits der Wasserverbrauch infolge des Krieges zurückgegangen ist, so reicht seit Monaten die Grundwasserförderung zur alleinigen Versorgung der Stadt aus. Einen anderen Weg, Grundwasser in größerer Menge zu erlangen, hat die Wasserwerksverwaltung am Oderufer gesucht. Sie baute nicht weit von der Ober und parallel zu dieser bei Pirscham eine Reihe von Brunnen, die von der Ober unterirdisch beeinflusst werden sollen. Die Versuche zur Erlangung eines technisch und wirtschaftlich gut brauchbaren Verfahrens der Enteisung und Entmanganung sind nun auch von Erfolg gewesen; durch eine vor der Enteisung stattfindende zweckmäßige Mischung des Pirschamer und Schwentniger Wassers ist ein verhältnismäßig einfaches Verfahren gefunden worden. Die Wasserforschungsanlagen in Pirscham, Schwentnig und auch in Klein-Sägewitz sind noch nicht unbedingt als endgültige Werke anzusehen. Ihr Betrieb bedeutet vielmehr zurzeit noch einen Versuch, allerdings einen Versuch in so großem Maßstabe, daß er gleichzeitig eine volle Versorgungsanlage darstellt. Schließlich teilt der Magistrat noch mit, daß er auch Tiefbohrungen ausführen läßt. In Schwentnig, dicht am Wasserwerke, werden zwei Tiefbrunnen ausgeführt, von denen einer bereits eine Tiefe von rund 220 Metern erreicht hat. Hierbei sind mehrfach wasserhaltige Schichten angebohrt worden; ob das aus diesen gewonnene Wasser für unsere Versorgung in Frage kommt, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

* Breslau, 1. März. (Kriegsuntauglichkeit als Selbstmordmotiv.) Erschossen hat sich in einem Hotel in der Südoorstadt der Student der Philosophie Karl R. aus Grünberg. Nach den Angaben seiner Angehörigen meldete er sich als Kriegsfreiwilliger, wurde aber als untauglich zurückgewiesen. Man nimmt an, daß dies die Veranlassung zu der unglückseligen Tat gewesen ist. Er tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

wb. Zabrze, 1. März. (Zabrze - Hindenburg.) Durch königlichen Erlaß vom 21. Februar haben Kreis und Gemeinde Zabrze die Befugnis erhalten, den Namen Hindenburg O.-Schl. zu führen.

Gerichtssaal.

wb. Breslau, 1. März. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte am Montag die Handlungsgehilfen Weier und Brend a aus Breslau, die am 14. Februar gemeinsam den 54 Jahre alten Leiter einer Zigarrenfabrik in der Neuen Taschenstraße, Adolf Zander, zum Zwecke der Vererbung der Geschäftskasse überfallen hatten, zu fünf Jahren und einem Monat Gefängnis bzw. zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

wb. Saarbrücken, 26. Februar. Der im Jahre 1881 in Burbach geborene Fabrikarbeiter Heinrich Müller ist heute vom Schwurgericht wegen Anstiftung und Beihilfe zum Raubmorde und wegen Meineides zum Tode, zu einem Jahr Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden. Müller hatte Ende 1913 den im Juli 1914 zum Tode verurteilten Tagelöhner Franz Wagner verleitet, seinen Schwiegervater, den pensionierten Bergmann Peter Marx in Ottenhausen zu ermorden und zu berauben, damit er ihn beerben könne.

wb. Leipzig, 26. Februar. Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute früh unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge der Spionageprozess gegen den 34-jährigen Buchhalter Leo Berna und dessen Vater, den 65 Jahre alten Lukas Berna wegen Verrates militärischer Geheimnisse. Der Hauptangeklagte Leo Berna diente von 1907 bis 1908 als Einjährig-Freiwilliger in einem elsässischen Train-Bataillon und ist jetzt Unteroffizier der Reserve. Bis zum Jahre 1913 hatte er eine Stellung als Weinreisender in Basel inne. Von da wohnte er stellunglos bei seinem Vater in Basel. Er ist besoldigt, seit 1909 im In- und Auslande vorzüglich geheim zu haltende Schriften, Zeichnungen und andere Gegenstände in den Besitz und zur Kenntnis des französischen Nachrichtendienstes gebracht zu haben. Der Angeklagte Lukas Berna (Vater) hatte sich früher in glänzenden Vermögensverhältnissen befinden und sich großen Ansehens erfreut. Später verschlechterten sich aber seine Verhältnisse und er geriet in Vermögensverfall. Er war zuletzt als Geschäftsreisender in Basel tätig. Der Angeklagte wird beschuldigt, seit dem Jahre 1908 fortgesetzt im In- und Ausland, hauptsächlich in Basel, sich des Verfalls der Spionage schuldig gemacht und seinem Sohn Leo Beihilfe geleistet zu haben. — Die Verhandlung, zu der 16 Zeugen und verschiedene Sachverständige geladen sind, findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Köln, 25. Februar. Auf dem Güterbahnhof Köln-St. Gereon verhaftete die Kriminalpolizei dort bedienstete Leute, die auf dem Bahnhof lagernde Liebesgaben, Schinken und sonstige Waren, gestohlen hatten. Bei der Hausdurchsuchung wurden zahlreiche gestohlene Sachen vorgefunden. Gestern erst hat die Kölner Strafkammer einen Postausbesserer namens Nagel wegen Liebesgabenraub mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Auch in Berlin wurde heute der noch nicht 18jährige Ernst Schürbe unter der Anklage der Vernichtung bzw. Versteckung ihm amtlich übergebener Gegenstände vor der 3. Strafkammer, und sein Fehler, der Musiklehrer Bruno Schüb, zu 4 Monaten bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

X Kloster Murbach. Die schöne romanische Klostersruine, die etwa eine Stunde von Gebweiler entfernt liegt, war in den letzten Wochen wiederholt in den Bereich der Vogesengefechte gezogen. In dem Tale unter dem Großen Belchen tobte oft heftiger Bajonettkampf, der jetzt endlich den Feind vertrieb. Noch ragt das Querschiff der alten Klosterkirche mit dem sich anschließenden Chor in den Himmel. Noch ist das Grabdenkmal des einstigen Stifters: Eberhards von Egisheim, erhalten. Anfang des 8. Jahrhunderts erschien der fränkische Mönch Bismundus mit anderen frommen Brüdern im Lauchtal und fand Aufnahme beim Herrn von Egisheim. Ein Aushand der Alemannen hatte ihn von dem durch ihn im Bodensee begründeten Kloster Reichenau vertrieben. Kleine Waldkapellen, bescheidene Hütten schufen dann die Orte, die wir heute unter dem Namen: Bergholz-Zell, Lauterbach-Zell, Rimbach-Zell kennen. Das Kloster Murbach entstand, König Theodorich IV. von Franken gab seine Genehmigung am 2. Juli 727 in Gundulvilla (Gondreville). Es ist uns überliefert worden, daß Karl der Große dem Kloster das ganze St. Ama-

rial zum Geschenk machte. Ludwig der Deutsche hat dann die ganze Stadt Luzern als Geschenk hinzugefügt. Im Jahre 929 brachen jedoch die Hunnen in das friedliche Tal ein und verwühten es. Das Kloster ward ausgeraubt und in Brand gesteckt. Stattdessen denn vorher erstand das Gotteshaus wieder und erhielt die Auszeichnung einer Fürst-Abtei, d. h. auch Sitz und Stimme im Reichstag. Das Wappentier des Klosters: Hund mit Stern — flatterte auf mancher Fahne im Schlachtengewühl. Es lebte noch weiter im Liede, als die französische Revolution auch die Mauern der Abtei Murbach umwarf und damit die segensreiche Tätigkeit eines ganzen Jahrtausends.

ml. Merkwürdige Kanonen. Während die heutigen Geschütze wohl durchweg aus Stahl hergestellt sind, ist in früheren Zeiten von einzelnen Völkern ganz merkwürdiges Kanonenmaterial verwendet worden. So schoß man z. B. in Mexiko ausgangs des Mittelalters aus Kanonen, die — aus Lehm verfertigt waren. In der Form waren diese Geschütze von Bronzekanonen nachgeahmt, wie die Mexikaner sie bei den spanischen Eroberern gesehen hatten. Aber da sie das Geheimnis des Bronzegusses nicht kannten, überhaupt keine Ahnung von dem Guß eines Geschützes hatten, so verwerteten sie eben das Material, das ihnen am nächsten lag. Nicht weniger primitiv waren die Kanonen der Tibeter; diese waren aus Leder. Zu deren Verstärkung schiedeten die Tibeter Eisenbänder um den Lederlauf. Beim Schuß gab es wohl einen harten Knall, aber gegen die englische Expedition konnten die Tibeter mit diesen Geschützen nichts ausrichten. Die Tiroler gebrauchten in ihren berühmten Freiheitskämpfen Holzkannonen, aber auch diese Geschütze erwiesen sich gegen die besser ausgerüstete feindliche Artillerie als wenig wirksam. Die Ritter des Malteserordens wandten eine andere Art von Kanonen an, die zwar auch sehr primitiv, aber trotzdem durchaus wirksam waren. Sie bohrien große Oeffnungen in die Felsen der Küste und füllten diese Löcher mit Pulver. Sobald von der See ein feindlicher Angriff kam, wurde die Ladung abgeschossen. Ganz seltsame Kanonen ließ die russische Kaiserin Anna Iwanowna zu Anfang des 18. Jahrhunderts herstellen. Diese Kanonen bestanden aus — Eis und dienten dazu, eines schönen Wintertages Salutschüsse abzufeuern. Die kostbarsten Kanonen, die wohl jemals gebaut worden sind, befanden sich aber im Besitz eines indischen Potentaten. Dieser kam auf die eigenartige Idee, seine Artillerie mit vergoldeten Geschützen zu versehen. Die inneren Teile der Kanone bestanden aus Stahl, doch war der Stahllauf mit einem starken Goldmantel versehen, so daß jede dieser indischen Kanonen einen Wert von etwa 2 Millionen Mark hatte.

ek. Gemälde von Fragonard aus Morgans Besitz verkauft. Wie aus Newyork berichtet wird, sind die Hoffnungen der Amerikaner, daß die Kunstschätze, die Pierpont Morgan hinterlassen hat und die jetzt im Metropolitan Museum ausgestellt sind, eines Tages in den Nationalbesitz übergehen werden, nunmehr anscheinend endgültig gescheitert. Die englischen Kunsthändler Gebrüder Duveen, die erst kürzlich die hervorragende Sammlung von chinesischem Porzellan aus Morgans Besitz für etwa 8 Millionen Mark erworben haben, kauften jetzt den berühmten Fragonard-Saal von den Erben, der 14 Gemälde des Meisters enthält. Ueber den Preis, den der Kunsthändler bezahlt hat, ist bisher nichts bekannt geworden.

X Kleine Mitteilungen. Geh. Med.-Nat Professor Dr. Fischer in Berlin, früher Professor der Chirurgie an der Universität Breslau, feiert am 6. März sein 60jähriges Doktorjubiläum.

Büchertisch.

— Der Verlag Hermann Beyer in Berlin W. 9 und Leipzig hat der von ihm herausgegebenen Sammlung „Krieg und Sieg“ ein Bändchen „Waffenbrüder“ eingefügt, das uns das Wesen der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffenbrüderschaft auf das deutlichste vor Augen führt. Aus den bis jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Berichten amtlicher und privater Natur, Feldpostbriefen, den Mitteilungen der Zeitungen und Zeitschriften aller Länder sind hier in geschickter, anschaulicher und übersichtlicher Weise alle wesentlichen Tatsachen über die feste und innige Waffenbrüderschaft zusammengetragen worden, so daß das Buch „Waffenbrüder“ gleich den übrigen Bändchen der Sammlung „Krieg und Sieg“ den Wert und die Bedeutung eines Dokuments der Zeitgeschichte erhält. Der überaus niedrige Preis von 20 Pfennig für den hübsch und gediegen ausgestatteten, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Band gestattet auch den mäßigbemittelten Kreisen die Anschaffung.

— Relieftarte von Lodz und Umgebung. (Relieftarten Nr. 18.) Preis 25 Pfennig. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. — Zwischen Lodz und Lowitz haben sich deutsche Kraft und Strategie mit der russischen gemessen und einen glänzenden Sieg für Deutschland und seinen Bundesgenossen gebracht. Um die weiteren Er-

eignisse auf diesem Kriegsschauplatz gut verfolgen zu können, braucht man eine Kriegskarte. Diese bietet in prächtiger Ausführung die Französisch-Verlagshandlung in Stuttgart durch die in ihrer Sammlung Reliefkarten der Kriegsschauplätze soeben erschienene Karte Nr. 18: Loth und Umgebung, zu dem billigen Preis von 25 Pfennig.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Wervicq (nördlich Lille) wurde ein englischer Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen.

An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation übertriebene und stinkende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorküste wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.

Zwischen Ostrand der Argonnen und Bauquois setzten die Franzosen gestern fünf Mal zu einem Durchbruchversuch an. Die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich von Badonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Dstrolenka, wurden abgewiesen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 1. März. Bei Dixmuiden zerstörte belgische Artillerie zwei Schanzwerke. Belgische Infanterie besetzte eine Farm auf dem rechten Uferufer. Ein belgisches Flugzeug warf Bomben auf den Hasenbahnhof Ostende. Die Deutschen haben wiederum Reims mit etwa 60 Granaten teilweise gegen die Kathedrale beschossen. In der Champagne erzielten wir bedeutende Fortschritte. Am gestrigen Abend eroberten wir zwei deutsche Schanzwerke nördlich von Perthes und nördlich von Beau Sejour. Zwischen diesen Punkten und nordwestlich von Perthes gewannen wir Gelände und machten 200 Gefangene. Die Gesamtzahl der deutschen Soldaten, die sich seit 10 Tagen ergeben haben, übersteigt 1000. (?) Auf den Maashöhen ziemlich lebhaftere Artilleriekämpfe. Im Woewregebiet verlief der Tag ruhig. In den Vogesen im Gebiet des Hartmannsweilerkopfs machten wir einige Fortschritte. (?)

Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Blancourt bei Albert ist ein deutscher Angriff durch unser Feuer sofort aufgehalten worden. Der Feind beschloß Soissons mit 200 Granaten. In der Champagne machten wir auf der ganzen Kampffront merklliche Fortschritte, nördlich von Perthes warfen wir einen Gegenangriff zurück. Wir behaupteten das gestern eroberte Schanzwerk und bereiteten Stellungen vor, indem wir neue Schützengräben besetzten. Wir gewannen Gelände in allen Gehölzen zwischen Perthes und Beau Sejour. Unsere Gewinne umfassen 2000 Meter Schützengräben. Dieser Gewinn wurde heute sichtlich ausgedehnt. In einem Schützengraben ließ der Feind über 200 Tote zurück. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr. Nach den letzten Nachrichten dauert der Kampf unter günstigen Bedingungen fort. In den Argonnen nahmen wir bei der Höhe 263 westlich von Boureuilles etwa 300 Meter Schützengräben. In Bauquois gestattete uns ein glänzender Infanterieangriff den Rand des Plateaus zu erreichen, auf dem ein Dorf steht. In den Vogesen bei Chapelle, drei Kilometer von Celles sur Plaine, wurde ein ziemlich lebhafter deutscher Angriff vollständig zurückgeworfen. (?)

Das französische Mundwerk.

wb. Paris, 1. März. Die Presse erklärt, Präsident Wilsons Vorschläge bezüglich des Handelskrieges können von England nicht angenommen werden. Selbst Wilson werde nichts anderes erwartet haben, als daß die Verbündeten die Blockade Deutschlands noch verschärfen mußten, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Der „Temps“ erklärt: Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien ein ungeheures be-

festigtes Lager. Die Belagerer brauchten keine Rücksicht auf die Zivilbevölkerung zu nehmen. Das Ziel der Belagerung Deutschlands sei die Kapitulation. Keine Intervention könne die Maßnahmen aufhalten, die getroffen würden, um die Blockade zu verschärfen und die deutsche Seeräuberei zu beantworten. Keine Erwägung könne die Verbündeten veranlassen, die gesetzlichen Waffen niederzulegen, über die sie verfügten, um die Unterwerfung der Gegner zu beschleunigen. „Petit Journal“ schreibt: Die Centralmächte, die den Krieg entfesselten, wollen ihn verlängern, indem sie die Verbündeten zu zwingen suchen, ihnen Lebensmittel und Kampfmittel zu liefern. Dagegen wollen die Verbündeten die Gegner vernichten, und den Krieg beenden, indem sie den Gegnern die Zufuhr von Kampfmitteln und Lebensmitteln absperrten. Das Blatt meint, ob man noch fragen könne, auf welcher Seite das öffentliche Interesse und das Recht liegen.

Die Kämpfe im Westen.

London, 1. März. Der amtliche englische Bericht schildert dem Büro Reuter zufolge einen zweitägigen Kampf um einen Schützengraben in Flandern. Die Deutschen hätten danach am Morgen des 19. Februar bei Seerentage ein heftiges Geschützfeuer auf die Stellungen der Verbündeten gerichtet. Als die deutschen Angriffskolonnen nachher im freien Felde erschienen, wurden sie von der französischen Artillerie sowie aus den französischen Schützengräben und aus Maschinengewehren mit heftigem Feuer bearbeitet, so daß angeblich ganze Gruppen niedergemacht wurden. Dennoch gelang es den Deutschen, an einer Stelle in die französischen Schützengräben mit Hilfe der Minenwerfer einzudringen und eine Strecke von 60 Metern zu erobern. Abends hatten die Franzosen einen kleineren Teil des Schützengrabens zurückerobert, am nächsten Morgen fanden noch mehrere Angriffe statt, aber erst nachmittags gelang es den Franzosen angeblich, den Rest des Schützengrabens wieder zu erobern, nachdem die letzten deutschen Verteidiger gefallen waren.

Vom Suezkanal.

London, 1. März. Englische Flieger haben dem Bureau Reuter zufolge bei Flügen über die Halbinsel Sinai festgestellt, daß eine türkische Streitmacht bei El-Seki und eine weitere Armee unter Dschemal bei El-Anja und Bersheba stehe.

Wilson's Vorschläge.

Berlin, 1. März. Präsident Wilson soll nach einer Genfer Meldung des „Montag“ u. a. vorgeschlagen haben, die Kriegführenden sollten aus den in Frage kommenden Gebieten alle Minen entfernen. In Paris und London wird dagegen eingewandt, dies würde ohne Waffenstillstand nicht durchzuführen sein und zu einem solchen sei auf keiner Seite Geneigtheit vorhanden.

Bergebliche Hoffnung auf Rumänien.

wb. Paris, 1. März. Im Gegensatz zu der übrigen Presse, die erklärt, Rumänien werde unter dem Druck der Beschließung der Dardanellen und der militärischen Operationen in Galizien demnächst intervenieren, läßt sich das „Journal“ von einem Bukarester Berichterstatter melden: Die Haltung der rumänischen Regierung lasse keine Schlüsse über ihre Politik zu. Die rumänische Öffentlichkeit, ausgenommen einige französische Politiker, bezweifelt täglich mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes intervenieren werde. Alle Franzosenfreunde sprächen von einer Intervention, aber wenn man frage, wann Rumänien loschlagen werde, blieben sie die Antwort schuldig. Man spreche jetzt sogar von einem Ministerwechsel. Die Minister, die als Kandidaten genannt werden, seien alle wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung bekannt.

Spion Baden-Powell.

wb. Frankfurt a. M., 1. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: General Baden-Powell bekennt sich in seinem soeben erschienenen Buche als früherer englischer Spion in Deutschland.

Wegen Mangel an Beweis freigesprochen.

wb. Kopenhagen, 1. März. Nach einer Meldung der „Berlinske Tidende“ aus London ist der schwedische Maler John-son, der als Spion verhaftet worden ist, weil er angeblich deutschen Kriegsschiffen Lichtsignale gegeben hat, gestern wegen mangelnder Beweise freigesprochen worden.

Volksernährung.

wb. Kaiserslautern, 1. März. Die Pfälzer Winzer haben beschlossen, zwischen den Rebstöcken Rüben und Kartoffeln anzupflanzen.

* * *

Schreckenstat eines Wahnsinnigen.

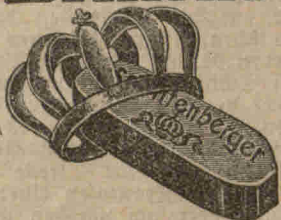
wb. Berlin, 2. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: In dem durch das letzte Erdbeben halb zerstörten Städtchen Cucullo beging ein Wahnsinniger eine furchtbare Bluttat.

Staatsingenieure wollten ein häufig gewordenes Haus niederlegen. Hierüber wurde der Besitzer des Hauses so erregt, daß er einen Ingenieur, einen Polizeikommissar, zwei Carabinieri und eine Dame durch Revolverkugeln tötete. Darauf verbarricadierte er sich in seinem Hause, das von der Polizei belagert wird.

Streik in Rio.

wb. Paris, 28. Februar. Nach einer Blättermeldung aus Rio de Janeiro (Brasilien) ist dort ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Alle Arbeit ruht.

Senffenberger
**Krone-
Briketts**



**Man kaufe
nur
dieses Brikett!**

**Zähne H. Neubaur,
Plomben Hirschberg,
Kaiser Friedrichstr. 6**

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. **Teleph. 443.**

Danksagung.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von Freunden und Bekannten so viele Geschenke und Gratulationen zuteil geworden. Wir sagen nun Allen, die unser so sehr gedacht haben, den

herzlichsten Dank.

Verbisdorf, den 27. Februar 1915.

Heinrich Neumann und Frau, Gutsbesitzer.

Möbel-Ausverkauf.

Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbel, gut und billig, empfiehlt

G. Kallinich, Möbelfabrik.

Telefon 489

Zahn-Atelier I. Ranges A. Posselt

Hirschberg, nur Bahnhofstrasse 54 vis-à-vis der kleinen Kirche

Tausende von Anerkennungen. empfiehlt sich in allen vorkommenden Fällen für Zahnleidende. Tausende von Anerkennungen.

Telefon 489

Bekanntmachung.

Die Leitung des **Werkenthin-Lyzeums Warmbrunn** geht vom 1. April 1915 an die Oberlehrerin Fräul. Zickler über.

Warmbrunn, den 28. Februar 1915.

Der Gemeindevorstand
i. V.: **Düring.**

Werkenthin-Lyzeum Warmbrunn
(mit Knaben-Vorschulklassen).

Anfang des neuen Schuljahres

Donnerstag, den 15. April.

Aufnahmeprüfung

Mittwoch, den 14. April, vormittags 10 Uhr.

Bei der Anmeldung sind mitzubringen

Geburtsurkunde, Impfschein, Schulabgangszeugnis.

Sprechstunde

wochentäglich von 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.

Die Direktorin

i. V.: **M. Zickler**, Oberlehrerin.

Knaben, die aus Klasse VIII nach Klasse VII versetzt werden, haben eine Aufnahmeprüfung für die Sexta der höheren Lehranstalten Hirschbergs dann nicht abzulegen, wenn bei der Versetzung die Mitwirkung der Direktoren der betreffenden Lehranstalten stattgefunden hat. Eine diesbezügliche Vereinbarung ist getroffen.

Große Auktion.
Wichtig für Gastwirte.

Im freiwilligen Auftrage werde ich **Mittwoch, den 8. März, vormittags 10 Uhr, und nachmittags in Warmbrunn im Speisesaal „zum Deutschen Hause“** wegen vollständiger Geschäftsauflösung:

Billard mit Zubehör, Kleiderschränke, Sofas, Polsterbänke, Kirschbaum-Ausziehtisch, Buffets, Regulator, Bettstell. m. Matratzen, Spiegel, Schreibtisch mit Aufsatz, Waschtische, lange Speisetafel, Stühle, Tische, Gastrone, gr. Gramophon mit 30 Platten, Automaten, Bat.-Wäscherolle, Waschmaschine (zum Kochen), Zeilfig. Vierdruckapparat, gr. Zeilfig. Eis-schrank, Gläser, Spülapparat, Tischmesser, gr. eis. Firmenschild, Dezimalwaage, Gartentische, Mehlkasten, Wanduhren, 3 gr. eich. Kornfässer zu 300 Liter, Bilder, Glas, Porzellan, Haus-, Küchengeräte u. v. a. m.

meistbietend versteigern.

Joset Tost,

beid. Sachverständiger und Taxator,
Versteigerer für Stadt und Kreis, Neuß. Burgstraße 3.
Telefon 446.

Für die Teilnahme, die uns beim Tode unseres Sohnes und Bruders

Georg Loebner

bewiesen worden ist, sagen wir herzlichen Dank.

Breslau, im März 1915.

Die Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters, des früheren Stellenbesizers

Carl Knobloch

sprechen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grimma, Verbisdorf, Seidorf, Leipzig.

Die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche uns von allen Seiten bei dem Heimgang unseres geliebten, unversehrlichen Großvaters u. Onkels zu Teil wurden, haben uns sehr wohlgetan.

Wir erlauben uns daher hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Hirschberg, den 28. Februar 1915.

Otto Schröter, zurzeit im Felde,
Bruno Schröter, zurzeit im Felde,
Margarete Schröter,
Bertha Henne.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 18. Februar in Rußland mein innigstgeliebter Gatte, Vater Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Bauergutsbesitzer

Paul Fischer

Wehrmann im Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 7 im blühenden Alter von 31 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an die tieftrauernde Gattin:

Minna Fischer geb. Häring,
Gottlieb Fischer, als Vater,
Bruder u. Schwager, j. Jt. im Felde.

Hiersdorf, Boigtzdorf, Verisadorf.

Du zogst hinaus in Feindesland,
Fürs deutsche Recht zu streiten,
Du mußt dort fürs Vaterland
Den Heldentod erleiden.
Die Freude Deiner Wiederkehr
War nicht vergönnt den Deinen,
Und mögen sie auch noch so sehr
Ihr Liebste nun beweinen:
Nun ruhe sanft im Heldengrab
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.

Zur wehmütigen Erinnerung

an unsere unversehrliche Gattin und Mutter,
die am 2. März 1914 verstorbene
Frau Bauergutsbesitzer

Selma Geier

geb. Pfohl

zu Hindorf.

Gewidmet von den trauernd. Hinterbliebenen

Hermann Geier,

Bauergutsbesitzer, und Kinder,

Hindorf, den 2. März 1915.

Ein Jahr verran, seit sich zum letzten Schlummer
Dein Auge schloß, nach herbem Trennungsschmerz.
Ein langes Jahr und neuer Gram und Kummer
Füllt heut des Gatten und der Kinder Herz.
Wie fehlte uns an jedem neuen Morgen
Die treue Liebe, die uns einst umgab,
Dein treues Sorgen, das uns hielt geborgen!
Was uns das Feuerste, birgt jetzt das Grab.
Noch heute klagt aus schwerer Krankheit Tagen,
Wo Du im Herzen trugst des Todes Reim,
Der armen, angstfüllten Seele Klagen,
In unserm Ohr das Wort: „Ich möchte heim!“
Nun bist Du heim! Erlöst von aller Sorge,
Von aller Angst und allem Herzeleid!
Gott lohne Deine Treu! Der Auferstehungsmorgen
Vereinigt uns selig in der Ewigkeit! —

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der im diesseitigen Aufsichtsbezirke (Stadtbezirk Hirschberg) vorhandenen, zur Teilnahme an den Wahlen für die Handwerkskammer zu Liegnitz berechtigten Handwerker - Innungen wird gemäß § 6 der Wahlordnung f. die genannte Handwerkskammer und ihren Gesellenanschuß in der Zeit vom 3. bis einschließlich den 10. März 1915 während d. Dienststunden z. Einsicht der Beteiligten in unserer Magistrats-Kanzlei, Zimmer Nr. 9 des Rathauses, ausliegen.

Wir bringen dieses zur Kenntn. der Beteiligten mit der Aufforderung, etwaige Beschwerden binnen 14 Tagen bei uns schriftlich anzubringen.

Hirschberg, d. 27. Februar 1915.
Der Magistrat.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt bei einem Sturmangriff im Argonnenwalde unser lieber, guter Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwige Jäger

Richard Dpitz

im Alter von 20 1/4 Jahren.

Dies zeigt an die trauernde Familie Dpitz.
Cunnersdorf, 2. März 1915.

Ruhe sanft in Feindesland!
Es gibt nicht mehr ein Wiederseh'n!

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinz“ hier 1 Schreibmaschine (Stöber Modell), 2 Bogenlampen (600 Kerzen) u. 4 elektrische Zuglampen bestimmt versteigern.

Baruffa, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. d. M., vormitt. 11 Uhr, soll im Gasthof „zum gold. Löwen“ in Warmbrunn (anderorts gepfändet):

1 komplettes Bett mit 2 Gebett Betten

versteigert werden.

Baruffa, Gerichtsvollzieher.

Der Schwarz-Weiß-Roten Vereinigung Hermsdorf (Kynast)

für Ueberweis. von 20 B. Strümpf. unsern herzlichsten Dank.

Bazarettzug D I.



Königl. Preussische Lotterie.

Kauflose zur 3. Klasse Ziehungsbez. 12. März or. 1/4 = 30 M., 1/8 = 15 M. Louis Schultz, Kgl. Lot.-Binn.

Goldenes Pincenez

in braun. Lederfutteral Tuchlaube verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei Pariser, Markt Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Direktion und sämtliche Verwaltungs- und Betriebsbüros des **Elektrizitätswerkes des Provinzialverbandes von Schlesien** befinden sich nunmehr im eigenen Verwaltungsgebäude zu **Hirschberg, Fischerberggelände, Roeggerath-Platz.**

Hirschberg i. Schl., den 26. Februar 1915.
Die Direktion.
S. W.: Wolf, Landes-Bauinspektor.

Verbote

über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen Triebwerken empfiehlt „Bote a. d. Rsgb.“

ca 90 bis 100 **Salz** Fett her. Dauer- Ware vorzüglich z. marinieren! Frei Haus 4.50! u. extra ca. 20 N. Oelsardinen. E. Degener, Swinemünde a. d. Ostsee 62.

Regelmässiger Abnehmer für gebrauchte Möbel aller Art sofort gesucht. M. Scholz, Breslau, Matthiasstr. 79.

2 rote Belour-Fußbeläge, 1 groß. Chaiselongue, 15 St., 1 Nuhbaumtisch, 1 Serviertisch 8 St., 1 gr. Cocostoppich 10 St., 1 gr. Waschtisch od. Küchent. od. Wirtelt. 10 St., gepolst. Mahagoniestühle, 1 weiß. Damenschreibt. mit Aufs. u. Stuhl 35 St., 1 Krone mit Spirituslicht 18 St., 1 Kasten mit versilb. Besch. für 12 Pers. 50 St., 1 schw. Spitzenleid, neu, Weite 44-46 mittelgr., 1 Reifetorb, Wachsstuch ausgefchl., 6 St., 1 gr. Küchenbank 3 St., 1 gr. Kinderbadew. 4 St., zu verkaufen Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 6, parterre.

Viele Aerzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes Mittel bei

Husten,

Gesundheit, raubem Hals, Entzündung etc. bis 2 echte **Altbuchherstor Mineral-Pastillen** (in 10 Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen außerdem täglich **Altbuchherstor Marksprudel Starkquell** (Fl. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend. Geht in den Drogerien E. Beutner, M. Bese, V. Müller, O. Marquard und Drogerie z. gold. Becher; in Hermsdorf: in der Apoth.; in Warmbrunn: H. Jeschke.

! Alte Zahngebisse !

zahlt 5-10 Mk. A. Nathan, Markt.

Die tägliche **Verzendung des „Boten“** als Feldpostbrief beträgt **75 Pfg.**

für jeden Monat. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Buch über Ehe v. Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk. R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Schmiedeberg i. Rsgb. Landeshüterstr. 35, zu verkaufen: **gebrauchte Federn.** Verkaufstag **Mittwoch, d. 3. 3.,** nachmittags 2 Uhr.

Sofa, versilb., Piegestuhl, 1 Bettstelle m. Matr., Bett, gr. Kleiderschrank, Stühle, Tisch, Waschmisch., Nähmasch., Betttisch, Herrenleid., Pelz, Mantel, Schuhe und lange Stiefel billig zu verkaufen. Besichtigung vormittags. Hirschdorf, Deutsche Kolonie, Villa Siegfried, 1. Et.

Petersdorf i. R. Die hiesig. Landwirte haben beschlossen, vom 1. März ab den **Riter Milch für 0,26 Mk.** und das **Rfund Butter für 1,50 Mark** abzugeben.

Gut erh. Kinderwagen b. zu verkf. Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 82, I.

Weg. Aufg. d. möbl. Zimm. verkaufe gut erh. Möb. als: 1 Nuh-Schreibt., 1 Kleidersch., 1 Waschtisch, m. Marmorpl. u. Aufsatzpl., 1 Bettst. m. Matr., 1 Büschelw. zc. Promenade 23/24, 1 Treppe rechts.

Geschäftl. Anzeigen

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratent. rüdz., gibt schnellst. Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Beamter sucht Darlehn von 200 Mark geg. gute Verzinsung. Gefl. Offert. unt. A 203 an d. „Boten“.

Einfamilienhaus,

5-6 Räume, Bad und Nebenräume nebst Garten im Riesengebirge zu mieten gesucht, mit oder ohne Möbel. Offerten unter G 209 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Mittwoch, den 3. März, stehen **20 Stück 3- u. 4jährige Zug-Ochsen** im Gasthof „zur Glode“, Hirschberg, zum Verkauf ev. Tausch. Heinrich Zimmer, Gotschdorf.

Abfagkälber a. s. hochpräm. Ostfriesenherde von **Dominium Berthelsdorf,** Kreis Hirschberg.

2- und 3jährige Pferde Gut eingefahrene, starke, stehen zum Verkauf und Tausch im Hotel „zum braunen Hirschen“. Telephon 515. Hirschberg. Tschorn.

Fohlen im Gasthof „zum goldenen Greif“, Hirschberg, zum Verkauf u. Tausch. Robert Blümel.

2 starke g. Nutz- u. Zupkühe zu vt. Ahr.-Petersdorf i. R. Nr. 2.

Einen jungen, starken **Zugochsen** verkauft Ernst Baumgart, Schmiedeberg i. Rsgb.

Bestimmt von Freitag früh ab steht ein Transport **schöner Schweine** in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Scheibe-Grümannsdorf.

Ein Kettenhund, guter Wächter, preiswert zu verkf. Hindorf Nr. 22.

Arbeits-Markt Registrator sucht per 1. 4., ev. früher, Stellung. Off. u. E 207 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Maschinenschlosser, tüchtige Kraft, für die Reparaturwerkstatt einer Papierfabrik in der Nähe Dresdens zu sofortigem Eintritt bei gutem Lohn und Dienstwohnung gesucht. Off. unt. K K 100 postlagernd Dohna i. S. erb.

Zuverlässiger **Bäckergefelte** kann bald in Arbeit treten bei Oskar Heusel, Hellerstraße 22d.

Jung-, selbständiger Bäcker militärfr., sucht b. Stell. Off. u. M 214 an die Exp. d. Boten erb.

Suche einen tüchtigen, jungen **Bäckergefelten.** D. Grundmann, Warmbrunn.

Arbeiter stellen ein W. Herrmann & Co., Bahnspediteure.

Maschinenarbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. **Paul Bayer, Hermsdorf u. K.,** Riemenscheibefabrik.

Suche einen nüchternen Mann als **Haushälter.** Neumann, Alt-Schönau a. R.

Gut eingerichtete Mühle sucht für 1. April einen **Lehrling,** Lohn und Familienanschluss gewährt. Offerten an **Mühle Brückstein,** Stat. Hertwigswalde.

Lehrling mit guter Schulbildung für **Zahntechnik** gesucht. Neubaur, Hirschberg i. Gschl., Kaiser Friedrichstraße 6.

Einen kräftigen **Lehrling** nimmt Ostern an. E. Menzel, Klempnermeister und Installateur, Hirschberg.

Eine **Knabe** rechtschaffener Eltern, mit guten Schulkenntnissen, welcher Lust hat Tischler zu werden, wird Ost. angenommen. Oswald Birke, Warmbrunn, Blethenstraße Nr. 1.

B. 2. 3. ab bef. i. m. Wohn. Promen. 23/24. Luise Flegel, gewöhnl. Stellenverm. Gleichz. empf. jung. Dienst- und kräftige Ostermädchen.

Kontoristin, die flott rechnen kann, sucht per 1. April d. 3. **Max Eisenstaedt.**

Suche zum 1. April ein **Behrinnen** oder **jüngere Verkäuferin.** Alfred Jech, Fleischermeister, Linkestraße Nr. 28.

Ein älteres, großes, starkes **Mädchen** wird zum 1. April zum Allein-dienst für Dauerstellung gesucht. Persönliche Vorstellung erbetet. Frä. Heinrich, Seidorf i. R. Nr. 96.

Geübte Packer

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in einer Breslauer Fabrik. Offert. unt. B B 3358 an Rudolf Wisse, Breslau.

Gesucht zum 1. April 1915 ein tücht. Hausmädchen nicht unter 18 Jahren.

Sanatorium Dr. Freyberg-Gehrman, Zannowitz a. Nigb.

Suche für bald oder 1. April ein sauberes, tüchtiges Dienstmädchen.

C. Mercis, Fleischermeister, Erdmannsdorf i. R. Tel. Nr. 30.

Aufwartefrau gesucht Wilhelmstraße 4, part. r.

Weg. Verheirat. m. Mädch. suche sofort, ev. 1. Apr., ein tücht., ält. Dienstmädchen.

Frau Prof. Briese, Hirschberg, Wilhelmstraße 1a, II.

Saub. u. fleiß. Alleinmädchen, d. läng. Zeit in best. Häusern war u. gut u. selbst waschen kann, sucht Apothek. Ehrenberg, Cunnersdorf, Talstraße Nr. 5.

Saubere Bedienungsfrau f. 2 Vormittage in der Woche ges. Meldungen in d. Papierhandlg. von Paul Kienast, Langstraße.

Ein kräftiges Mädchen oder jüngere Frau ohne Anhang für Wäsche u. Hausarbeit zum sofortigen Antritt ges. Central-Hotel, Hirschberg.

Ein Dienstmädchen für 2. April d. J. und einen Lehrling sucht H. Waeger, Fleischermeister.

20jhr. Mädch., sch. in best. Hause gew., w. Stell., um f. i. d. Küche zu vervollkommen. Off. unt. O 216 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vermietungen Möbl. Z. z. vm. Franzstr. 12a, pt. Sonnenstube mit Kammer und Keller zu verm. Mühlgartenstraße Nr. 1.

Priesterstr. 6 **Biedermeier Café** Priesterstr. 6

Heut und folgende Tage serviert der „schlaue Emil“? war zuletzt i. d. Futuristen-Kneipe zur Ausstellung Köln a. Rh. Es laden freundlichst ein Der schlaue Emil, Onkel Paul, z. Bl. beim hies. Jäger-Bat.

Handwerker-Erholungsheim, Mittel-Schreiberhau. Donnerstag, den 4. März:

Schweinschlachten. früh von 10 Uhr ab: ≡ Wellfleisch und Wellwurst. ≡ Abends und Sonntag, den 7. März:

Wurst-Abendbrot. Es laden ergebenst ein R. Schroll und Frau.

Möbl. Zimm. z. vm. Ziegelstr. 1. 2 gr. Stub., II. Küche, Beigelaß, zum 1. April zu vermieten Schilbauerstraße 19.

Wohn. z. l. 4. z. vm. Priesterstr. 5. 4 Zimmer, Küche und Beigelaß zu vermieten Bergstraße Nr. 12.

3- und 2-Zimmer-Wohnung. je Küche, Entree u. Beigelaß, Gas u. Garl., am Bahnhof Rosenau an ruhige Mieter z. l. 3. od. 1. 4. cr., ev. a. spät, z. vm. Näh. d. G. E. Mehnert, Hirschbg., Mühlgartenstr. Nr. 179.

Al. Stube z. vm. Cunnersdorf 179. Schöne 4-Zimm.-Wohn. bald z. v. Cunnersdorf, Friedrichstr. Nr. 9.

Schöne Sonnenstube u. Küche f. bald oder spät an ruh. Mieter zu vermieten Hirschdorf Nr. 31.

2 Stuben an ruhige Mieter zu vermieten Hirschdorf Nr. 35.

2 Stuben nebst Zubeh. bald od. später zu verm. Hermsdorf u. R., Warmbrunnerstraße Nr. 9.

Laden mittl. Größe, ev. m. Wohn., zu mieten gesucht. **Hauskauf** nicht ausgeschl. Beste Geschäftslage Bedingung. Off. u. R 218 an d. „Boten“ erb.

Anst. Gräul, sucht Logis. Off. u. P 217 an die Exped. des „Boten“.

In Hirschberg wird ein Einfam.-Villa von 6-8 Zimmern, Garten zum 1. 4. 1915 zu mieten gesucht. Offerten unt. G 166 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Vergnügungen. **Wehrichsberg,** Ober-Hirschdorf. Heute Dienstag, den 2. März: **Schweinschlachten.** Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst, abends diverse gebratene Wurst. Freundlichem Besuch sehen entgegen E. Hoferichter und Frau.

Apollo-Kino

Alle Herren-straße 3.

Ab Dienstag und folgende Tage: 2. Teil! !! Achtung!! 2. Teil!

Die blaue Maus!

Filmchwanz in 4 Akten von Engel und Sorb.

2. Teil! !! Achtung!! 2. Teil!

Vor einem Jahre war es, als das Apollo-Kino den ersten Teil der „Blauen Maus“ acht Tage lang, bei stets ausverkauftem Hause trotz erhöhter Eintrittspreise brachte. Wieder ist es **Magde Lessing**, welche in der Titelrolle unwiderstehliche Lachstürme entfesselt, und die Berliner Rezensionen lauten übereinstimmend, daß der zweite Teil den ersten Teil weitaus übertrifft. In Berlin 400 mal, in Leipzig und anderen 300 und mehr oder weniger 100 mal gegeben, wird „Die blaue Maus“ auch Hirschbergs Publikum nach dem „Apollo“ ziehen, umso mehr, als von einer Preiserhöhung wegen des Kriegsjahres, trotz großer Anschaffungskosten, Abstand genommen ist!

Kommen! Sehen! Urteilen! Ferner: **„Unsere deutschen Kriegsfreiwilligen“** ≡ Aktuell. ≡ Ein Film, der das Interesse des ganzen deutschen Volkes und seiner Verbündeten beansprucht, sowie ein ausgewähltes Beiprogramm.

Kronprinzen - Lichtspiele,

Schützenstraße 17.

Von Dienstag bis Donnerstag der aktuellste Kriegsfilm:

Zeppelinangriff auf England.

Arizona.

Ein dramatisches Wild-West-Schauspiel. Der Film ist ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaften. Erschütternde Lebensschicksale. ≡ 6 Akte. ≡

Ein vorzügliches Beiprogramm! Mittwoch Beginn 4 Uhr. ≡ Für Kinder verboten.

Zeppelinangriff auf England!

Der landwirtschaftliche Verein im Riesengeb. hält am

Donnerstag, den 4. März, Vormittags 10 Uhr in Hirschberg „Hotel 8 Berge“ einen

Saaten-Markt

ab. — Nachmittags 2 1/2 Uhr **Sitzung**

des landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge und der landwirtschaftlichen Kreis-Kommission.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Bericht über die Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer. Der Vorsitzende.
3. Vortrag des Herrn Rittergutsbesizers Freiherrn von Nicht-hofen-Plöbe über: „Was hat der Landwirt im Frühjahr 1915 ganz besonders zu beachten?“
4. Anträge und Wünsche.

Der Vorstand,

Clara Schwandt

Spezialgeschäft für Damenhut - Moden

und alle feinen Damen - Putzartikel

Hirschberg in Schlesien

≡ Bahnhofstraße Nr. 1 ≡

Mitglied des Rabatt - Sparvereins

ladet hiermit höflichst ein zum Besuche der

Modellhut- Ausstellung

eigene Modelle u. Wiener Original-Modellhüte

sowie zur gefälligen Besichtigung der apartesten Neuheiten der

deutschen Mode

— auf dem Gebiete der Damenhut- und Putz-Branche. —



Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss, Ischias

SOLLTEN SIE! sei es dauernd oder nur von Zeit zu Zeit, leiden, so lade ich Sie hiermit ein, diese Gelegenheit zu ergreifen, und mir zu schreiben. Ich bin bereit Ihnen gratis und portofrei etwas zu senden, das Ihnen eine freudige Ueberraschung bereiten wird. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestenfalls nur eine vorübergehende Besserung erzielt. Ich kann Ihnen versichern, daß ich das rechte Mittel besitze, die Ursache von Rheumatismus, Gicht (Podagra, Chiragia) usw. aus Ihrem Körper zu entfernen. Es wirkt auch gegen Leiden, die durch das Vorhandensein von Harnsäure im Körper verursacht werden wie Herzaffektionen, Lähmungen, Schwellungen Magenischwäche usw., wie zahlreiche ärztliche Gutachten mir dies bestätigen.

Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen zum Ver- such ein Buch und ein wirklames Mittel vollständig gratis. Wenn Sie nicht sofort schreiben können, so bewahren Sie sich die An- nonce auf.

**General-Depot: Viktoria-Apotheke, Berlin A 16
Friedrichstraße 19.**

ANALYSE von Dr. Paul Jesorich beoid. Handelschemiker:
Jodnatrium 0,961 %, Bromnatrium 0,050 %, Chlorlithium 1,520 %, Chlorzinnchlorid 6,01 %, Salzsäure 1,25 % n.w.

Zu Liebesgaben für Lazarette:

- Himbeersaft
- Kirschsaft
- Erdbeersaft
- Johannisbeersaft
- Citronenmost
- Limetta

Präparat
mit
eingelocht.
Prima Qualität.

in 1/4, 1/2, 3/4 Flaschen und lose,
ferner:

- Apfelwein süß und herb
- Brombeerwein
- Erdbeerwein
- Heidelbeerwein
- Himbeerwein
- Johannisbeerwein
- Kirschwein
- Stachelbeerwein

hochfeine Gärungsprodukte,
eigener Seiterung

Cognac, Arac, Rum,
Liköre, Cigarren

empfehlen

Gebrüder Cassel,

Inhaber Richard Heise (im Felde),
Markt 14,
Östweinkellerei, Fruchtjaßpresserei
Litzkefabrik.

Feldpostbriefe immer vorrätig!

Ohrensauen,

Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht an-
geborene Taubheit beseit. in kurz. Zeit

Gehöröl Marke St. Pangratius.

Preis Mk. 2,50, Doppelfl. Mk. 4.—

Zahlreiche Dankschreiben
Verjand: Stadtpothete Wassen-
hofen 25 a. Jlm (Oberb.)

K jeden Soldaten die wunder-
A bare „Apotheker Simon:
U (ges. geschützte) **Armee-⁴⁴**
F **Taschen-Apotheke**
T fix und fertig als 250 g Feld-
postbrief unzerbrechlich, per
Stück Mk. 1.—, pr. Nachnahme,
10 Stück Mk. 8.—
Nur zu beziehen bei Schiffner,
Großbreitenbach i. Thüringen
Chem. Labor. von Hienfong usw.
unter Leitung eines Apothekers.



Jeder Landwirt bäckt sein Haus-
brot mit diesem Backofen auf
die billigste, bequemste und sauberste
Art. Preisliste und Zeugnisse gratis
und franko.

Der Ofen ist im Betriebe zu
besichtigen bei:

H. Mende Grunau.

H. Müssiger, Seidorf i. Rsgb.

Alfred Barth, Görlitz, Postplatz 19.

Loeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Bei **Kropf** dicken Hals, Drüsen
gebrauche man
**Hollerdauer
Kropf-Balsam.**
Doppelflasche Mk. 2,50.
Zahlreiche Dankschreiben.
Stadtpothete Plattenhofen a. Jlm 147 (Oberb.)
Bestandt.: Aethyl, jodat. saponat 1%.

* **Schickt Strümpfe, Hemden und Unterhosen ins Feld!** Von einem Offizier erhalten wir aus dem Osten eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: Im Schützen-graben lese ich in Nr. 38 der „L. N. N.“, daß im Westen eine Ueberflutung mit Müßigen usw. stattgefunden hat, und die Bemerkung, ob nicht etwa die überzähligen Sachen bei der Ostarmee gebraucht würden. Als Kompagniechef und langjähriger Liefer der „L. N. N.“ teile ich Ihnen gern mit, daß wir hier im Osten ebenfalls Ueberflutungen an den betr. Artikeln haben und wohl in die Truppenteile derartige Liebesgaben geradezu fürchten, da diese als unnützer Ballast bei der Bagage mitgeführt werden müssen. Laufender Bedarf ist dagegen in Strümpfen, Hemden und Unterhosen.

Ich empfehle meine noch sehr großen Vorräte
bester, haltbarer Sorten

=== **Socken** ===

Trikot-Hemden

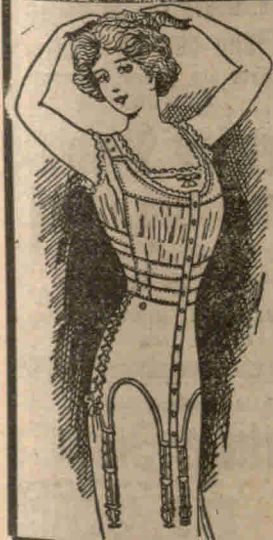
Trikot-Unterhosen

zu billigsten Preisen.

— **Wollhaus** —

Oscar Böttcher

Schildauerstr. 8 — Fernsprecher 407.



Für **Confirmandinnen**
empfehle ich geeignete
Reform-Mieder u.
Corsetleibchen,

:- praktisch, bequem und :-
vorzüglich im Sitz, sowie
leichte Corsets und Hüfthalter
in reichhaltiger Auswahl und
jeder Preislage.

Corset-Spezial- u. Schirmgeschäft
Inh.: Frau Elisabeth Lehmer.
Bahnhofstrasse 15.

Feldpost-Cartons,

imprägniert, wasserdicht, für 10 Pfd.-Sendungen sind zu haben
in der Expedition des Boten u. d. Mfg.

Schirme! Schirm- Hermann Schmidt Pforten- **Stöcke!**
Reparaturen fabrik früher Lichte Burgstrasse, gasse 1 Babatt-
billigst! G. Fa. vorm. G. Heyne Nachf. marken.

Mache aufmerksam, daß von meinen
letzten großen Gelegenheitskäufen
noch **bedeutende Posten**

in: **Stickereien, Einsätze, Tüll-, Tordian-, Spädte-,
Zwirn-, Valenciennes-Spitzen u. Einsätzen**
seidene Bänder, Tüll-, Spädte- und Stickereistoffe,
**Jackett, Blusen, Kinder-, Stickerei- und Spädte-
Kragen, Damen-Gürtel, Hals- und Aermel-Rüschen,**
Handschuhe und vieles Andere am Lager sind und werden
diese wie bekannt enorm billig verkauft.

Zum Beispiel offeriere:

Ein Posten bessere elegante Korsetts

früher bis	250	300	350	400	500	700	Pfg.
jetzt	95	125	150	200	250	300	Pfg. usw.

Ein Posten Auto-Schals

weiß, bunt und glattfarbig, sage u. schreibe Stück **75 Pfg.**

Einfarbige Bänder, ca. 9 cm breit, für Haarschleifen, Schärpen, Hüte garnieren etc. **jetzt p. Mtr. 10 Pfg.**

Ein Posten bunt gestreifte Bänder

ca. 11 cm breit 1 Meter **35 Pfg.** 3 Meter **95 Pfg.**

Kaum wiederkehrend!

1 Post. weiße Haarschleifen 3 St. 10 Pfg.

Ein Posten weiß und elfenbeinfarbige **Kleider-Stoffe**

für **Konfirmandenkleider,** jetzt p. Meter **60 u. 75 Pfg.**

Zirka 1500 Stück

Stickerei-Damen-Steh- und Umlege-Kragen

in verschiedenen Weiten Stück **18 Pfg.** 3 Stück **48 Pfg.**

Ein Posten Garnier - Seidenstoffe

in vielen Farben noch vorhanden **jetzt pro Meter 48 Pfg.**

— **Viele tausend Meter Schleier** —

in enormer Farben- und Qualitäten-Auswahl ohne Preisunterschied zum Aussuchen **jetzt pro Mtr. 18 Pfg.**

Besonderer Gelegenheitskauf!

1 Posten seidene und halbseidene Damen-Schirme
mit eleganten Griffen **— weit unter Preis!**

Wollen **Konfirmanden-Schuhe u. Stiefel**

Sie als auch

Herren-Schnür-, Zug-, Schnallenstief., Hausschuhe

Damen-Schnür-, Knopfstiefel, Haus- u. Halbschuhe

Burschen-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel

Kinder-Schnür- und Knopfstiefel **≡ billig kaufen,**

so bitte besuchen Sie mich!

3/4 meines großen Schuhwarenlagers ist noch vor dem Kriege eingekauft, alle diese, sind noch mit meinen alten bekannt **billig. Verkaufspreisen** ausgezeichnet, und werden auch noch bis auf Weiteres zu diesen **billigen Preisen** verkauft.

Ferner empfehle mein großes Lager in:

Konfirmanden- Hemden, Unterbeinkleider, Unterröcke, Strümpfe, Handschuhe, Chemisettes, Kragen, Krawatten, Manschetten, Hosenträger, Taschentücher usw.

Ein Posten weiche, schwarze **Konfirmanden-Hüte**

bis Kopfweite 53, Stück **95 Pfg.**

Große Auswahl in Konfirmat.-Karten

in einfachen, mittleren und eleganten Dessins zu **ganz besonders billigen Preisen.**

Herren-, Burschen-, Knaben-Mützen

in verschiedenen Ausführungen und enormer Auswahl **jetzt Stück 38, 48, 55, 60, 75, 85, 95 Pfg. usw.**

Ein Posten Konfirmanden-Anzüge

jetzt zu jedem für mich nur irgend annehmbaren Preise.

Fa. Grete Herrmann Alte Herren-

straße 20 21.

Nur solange der Vorrat reicht!

Nur solange der Vorrat reicht!

Gegründet
1880

G. A. Milke

Inh. Karl Schmidt

Hirschberg i. Schl.
und
Schmiedeberg i. R.

Größtes Spezial-Geschäft für Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung * Mode- und Sport-Artikel.

Täglich Eingang **Frühjahrs-Neuheiten** zu
hervorragend schöner **Frühjahrs-Neuheiten** außergewöhnlich
billigen Preisen.
Kostüme, Mäntel, Paletots, Kleider, Blusen, Kostüm-Röcke,

Imprägnierte Loden-Kostüme, Bozener Mäntel u. Pelerinen.

Zur Konfirmation

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge 8,50, 10, 15 bis 36 Mark.

Konfirmanden-Kleider 12,50, 17, 19, 22, 26, 32 bis 45 Mark.

Elegante Anfertigung nach Maß zu billigsten Preisen.

Konfirmanden-Jackets u. Paletots 4,50, 6,75, 8,50 bis 16 Mark.

Neueste Herren-Frühjahrs-

Anzüge in aparten Farben 20, 24 bis 56 Mark.

Anzüge in marineblau, 2 reihige Form 22 bis 53 Mark.

Paletots in feinsten Stoffen 18, 22 bis 46 Mark.

Ulster in hester Verarbeitung 20, 25 bis 54 Mark.

Die nur monatlich einmal stattfindenden

6 billigen Verkaufstage

beginnen **Dienstag, den 2. März 1915.** In diesem

Sonder-Verkauf

bieten sich eine Menge nützlicher Artikel **spottbillig** zu erwerben.

Mehr. 100 Stück Madapolame-Stickereien

- 1 Posten schwarz u. blau Cheviot-Reste, 120 cm breit, Mtr. 1.90 M.
- 1 „ Handtücher, Renforcé, Linon, Hemdentuche.
- 1 „ Satin- und Mousselin-Reste enorm billig.
- 1 „ Möbel-Crêpes, 80 cm breit 70 Pfg., 130 cm breit 1.15 M.
- 1 „ Blusen- und Tändelschürzen.

Auf schwarze und bunte
Kleiderstoffe gebe

10 Proz. Rabatt.

Strobach

Reste und Partiewaren

Inh. Arnold Hübner

Warmbrunner Straße 9.

Neue Bettfedern und Daunen

Ständ. Lager von 12 Sorten.

Pfund von 60 Pfg.

aufwärts bis z. best. Daunen-
Qualität.

Fertige Betten ein Deckbett u. 2 Kissen

mit 9 Pfund Federn
von 8,50 bis 40 Mark.

Herrmann Hirschfeld.

Alte, unbrauchbare

künstliche Zähne

und Gebisse

kaufe am Donnerstag, d. 4. März,
10—3 Uhr, im Gasthof z. Schwan,
Hirschberg i. Schl.

Hochfeinen Sirup

off. Wb. Plazette, Bahnhofstr.